Die Mennonitische Rundschau.

Lasset uns fleissig sein zu halten die Einigkeit im Geist.

1877 — 1945
Volume 68

The Christian Press, Ltd.
672 Arlington Str.,
Winnipeg, Man.

August 22, 1945 — Number 34

Janzen, Henry J.
Stewart Rd.
dec44

Raum für Jesum.

Hast du keinen Raum für Jeum?
Der dich doch so sehr geliebt.
Fühlst du nicht in deinem Herzen,
daß du ihn gar oft betrübt?

Oft hast du in deinem Herzen,
Raum gehabt für Eitelkeit;
Sei's durch lachen, spotten, scherzen,
Und durch Dinge dieser Zeit.

Dadurch hast du ihn betrübet,
Blindlinks schon so manches Mal
Doch hat er dich so geliebet:
Und erlöst dich von dem Fall.

Darum laß die eiteln Dinge,
Weil der Herr dich nun erlöst.
Nach dem Wahren, Edlen ringe!
Dann bist ewig du getröst't.

Lenke all dein Sinnen, Denken,
Nur auf das, was ewig ist!
Dann wird Gott dir Gnade schenken,
Hilft dir auch zu **jeder Frist**.

Habe Raum für deinen Heiland;
Nie wird es gereuen dich!
Er hat dich errettet weiland,
Er bewahrt dich ewiglich!

G. Berg.

Unsere Gebetsstunden.

Wir alle kennen die Märchen von Schneewittchen, Aschenbrödel und Frau Holle. Welches Mitleid erwecken doch diese Geschichten in uns mit den armen, mißhandelten Stiefkindern, die darin eine Rolle spielen. Mir ist im Leben noch kein so bedauernswertes Stiefkind begegnet, wie es die Märchen schildern, wohl aber habe ich ein geistiges Stiefkind kennen gelernt, dessen kümmerliches Dasein mir sehr zu Herzen geht. Das verkannte Stiefkind, das ich meine, ist — die Gebetsstunde der Gemeinschaft.

Nun haben gewiß viele Gemeinschaften gut gepflegte, frische und lebendige gediegende Gebetsstundenkinder, um es mal so auszudrücken, aber ach, wie viele Gemeinschaften mögen es sein, die haben so ein Gebetsstunde-Stiefkind, das kraftlos nicht recht leben und sterben kann! Ist das nicht traurig, ja, was noch schlimmer ist, eine große Schande?

Eine Gemeinschaft, deren Gebetsstunde solch ein Stiefkind ist, läßt doch spürbar den gesunden kräftigen Herzschlag der ersten Liebe vermissen, hat keine gesegnete Werbekraft für Außenstehende, entbehrt des senfkornartige Wachstums und der Zweige, unter denen halt- und friedesuchende Seelen wie Vögel unter dem Himmel Zuflucht und Erquickung finden. Mir ist es geradezu erschütternd, daß so vielen, lieben Gemeinschaftsleuten in dem Punkt die Augen wie gehalten sind, denn ich kann es mir nicht denken, daß man gegen bessere Ueberzeugung bewußt der Gebetsstunde den Platz nicht einräumt, der ihr gebührt.

Wenn wir uns doch alle die scharfsichtige Brille des Geistes Gottes geben lassen möchten, dann würden wir mit erschreckender Deutlichkeit erkennen, daß der Feind es versteht, dieses Stiefkind der Gebetsstunde, das doch wie ein Königskind behandelt werden mußte, mit seiner List für unsre Augen in Lumpen der Armut und Nebensächlichkeit zu hüllen und es, wo es nur geht, in die Ecke zu stoßen. Erkennen denn die verantwortlichen Mitglieder nicht, wo der Schwerpunkt ihrer Arbeit liegen sollte, wo das Herz einer Gemeinschaft schlägt und der lebenspendende Blutkreislauf seinen Ausgangspunkt hat? Sieht man nicht, wo der Wurzelstock ruht, der vor allen triebkräftig sein muß, wenn seine Schößlinge Blüten und Früchten für die Ewigkeit zeitigen sollen?

Ist das Herz im Körper nicht in Ordnung, tut es matte, unregelmäßige Schläge, so ist der ganze Körper krank und elend. das leuchtet jedem ohne weiteres ein. Ebenso klar liegt es doch zutage, daß die Sprossen einer morschen Wurzel frühem Absterben anheimfallen. Das lehrt uns die Natur. Aber im geistlichen Leben verkennen wir so leicht die notwendigen Folgeerscheinungen von Ursache und Wirkung und geben uns schädlichen Täuschungen hin. Wir setzen den Hebel der Arbeitsreformation von allen möglichen Ecken an, haben Beratungen vielgestattiger Art, kurbeln den lahmen Motor mit aller erdenklicher Mühe, ja Aufopferung an und fallen doch unter das Gerichtswort Jesu vom blinden Blindenleiter. Wir haben nicht, darum daß wir nicht recht nehmen, wir wollen das Pferd, um es mal derb auszudrücken, am Schwanz aufzäumen.

O, wie not täte es, daß wir vom Ministerium des Aeußeren ins Ministerium des Inneren gingen, und zur einmütigen Mitarbeit im Heiligtum der Gebetsstunde aufriefen und sie selber nach Kräften zu beleben und zu stärken trachteten!

Sind wir nicht geradezu törichte Menschen, die wir gleichsam mit unserem Gebet an d. Gnadentür Gottes rappeln, Segen und Erweckung erflehen, aber den Schlüssel nicht umdrehen, daß der Heilige Geist ungehindert in unsre Gemeinschaft einkehren kann? Das Schlüsselumdrehen würde sicherlich geschehen, wenn man nicht einzelne den Gebetsdienst in der Gebetsstunde allein tun ließe, sondern in gottgewirkter Erkenntnis willig würde, einträchtig, inbrünstig, glaubensvoll beieinander zu sein im Gebet und Flehen. „Petrus und Johannes gingen miteinander hinauf in den Tempel um die 9. Stunde, da man pflegt zu beten".

Die Arbeit auf den Knieen ist noch immer der rechte Ausgangspunkt für allen Seelenrettungsdienst, und das ist doch letzten Endes neben der Stärkung und Sammlung der Gläubigen die Aufgabe einer Gemeinschaft.

Aber wie weiß der Feind so geschickt uns das Ziel zu verrücken, wie findet er in unserm Ich einen so schnell überwundenen Brudergenossen, was ist er für ein geübter Schwätzer und Verführer, und wie mitleidig kann er tun, um seine Absicht zu erreichen! Hast du noch nicht gemerkt, daß sich der Satan mit Vorliebe gerade dann auf den Weg macht und seinen Besuch abstattet wenn die Gebetsstunde naht? „Du bist so müde, bleib heute abend hier", flüstert er dem einen teilnehmend ins Ohr. „Lies endlich deine Zeitung", ermuntert er lockend den andern. „Zuhause kannst du auch etwas für deinen inneren Menschen haben", bestärkt er den Unentschiedenen, während er bald darauf einem Vielbeschäftigten vorrechnet, daß er schon 6 Tage aushäusig gewesen sei. Wenn Regen und Wind die Straßen durchfährt, freut er sich besonders. Er weiß, wieviel leichter er nun gewonnenes Spiel hat. Er kann das Wetter und seine Folgen für die Gesundheit in wahrhaft überzeugenden Schrecknissen schildern. Er weiß überhaupt nur zu vortrefflich, wie er den einzelnen anzufassen hat. „Wenn du heute abend da und dorthin gehst, ist das auch ein Reichsgottesdienst". „Wenn du jene liegengebliebene Arbeit jetzt fertig machst, ist das bei weitem wichtiger, als in die Gebetsstunde zu gehen, denn es heißt nicht umsonst, bete und arbeite? Drum laß die andern das Beten besorgen, du aber arbeite".

Aeußere Mission.

Geschwister A. F. Krökers durften am 5. August ihr Schiff in New York besteigen und ihre Reise nach unserm Missionsfelde in Afrika antreten. Möchte der Herr sie auf der langen Reise bewahren und glücklich zum Arbeitsfelde bringen.

Rev. G. W. Peters kehrte am 10. August von seiner Reise in den Gemeinden im Interesse der Mission nach Hillsboro zurück. Seine Besuche galten den meisten Gemeinden in Minesota, North Dakota, Montana, Saskatchewan, Alberta, British Columbia, Washington und Oregon.

Am 13. August lief ein Cablegram ein, daß Geschwister P. V. Balzer glücklich in Indien angekommen sind. Die Reise nach Indien war mit manchen Schwierigkeiten verbunden, und nahm von anfangs März bis anfangs August in Anspruch. Wir sind dem Herrn dankbar, daß die Geschwister doch wohlbehalten auf ihrem Felde gelandet sind.

Es füllt unser Herz mit Dankbarkeit daß Helga Dick, Tochter der Geschwister J. J. Dick, Indien, am 2. August New York erreichte nach einer angenehmen Reise über den Stillen Ozean, auf dem Dampfer Gripsholm. Zur Zeit weilt sie bei ihrem Onkel in St. Catherines, Ontario, wird aber mit dem 11. September ihre Studien in Tabor College antreten.

Die Missionsbehörde ist wiederum tief berührt und empfindet den Verlust der zweien, treuen Arbeiter, die in den letzten Tagen zu ihrer Ruhe eingegangen sind. Br. J. A. Kröker, wie bekannt war der Kassenführer der canadischen Missionsgelder, und Br. H. A. Martens, Kassenführer der Board of Trustees, verwaltete die Fondnoten der Mission. Die Brüder waren bis zu ihrem Ende treu. Ihre Arbeit wird der Konferenz als Segen bleiben. Sie sind zu ihres Herrn Freude eingegangen, Matth. 25, 21.

Der Herr erhört die Gebete Seiner Kinder. So manche Geschwister sind eingetreten für offene Türen, für unsere neuen Missionsgeschwister, nach Afrika. Eine Zeitlang schien alles geschlossen zu sein. Kürzlich lief die erste Erlaubnis für ein Visum ein. Dieses gilt den Geschwistern Frank Bushmans. Möchten wir fortfahren viel für die Sache der Mission zu beten.

Euer geringer Diener,
A. E. Janzen.

Gesucht.

wird eine Lehrerin für die Missionsschule auf der Indianer Reserve bei Cross Lake, Man. Dieselbe soll wenigstens Grade 10 beendigt haben.

Man melde sich sofort bei:
Dr. J. A. Cormie, 441 Somerset Bldg., Winnipeg, Man.

Das Bibel College zu Winnipeg.

„Das Werk ist Dein Herr Jesu Christ, das Werk vor dem wir stehen".— Die Wahrheit der zetierten Strophe erfüllt unsere Herzen mit Zuversicht die wir in der Arbeit der Konferenzschule der M. B. Gemeinden Canadas stehen.

Es war unser Vorrecht in den letzten Wochen recht viele Gemeinden der Konferenz zu besuchen. Lehrer J. Quiring bereiste die Gemeinden in Saskatchewan, die Lehrer A. H. Unruh und J. B. Töws besuchten die Gemeinden in Alberta und B. C. Die Liebe die wir auf den Reisen erfahren haben bewegt uns zu tiefer Dankbarkeit gegen den Herrn des Weinberges wie auch gegen alle teuren Geschwister in den Gemeinden. Das tiefe Verständnis in den Gemeinden für die große Aufgabe des College und ihre tatkräftige Mitarbeit an demselben in der Fürbitte wie auch in finanzieller Unterstützung hat uns mit Mut und Freudigkeit erfüllt.

Die Quartierfrage für Schüler, die angesichts der Uebervölkerung der Stadt Winnipeg anfänglich etwas schwierig schien, löst sich langsam. Alle Brüder und Schwestern aus den Gemeinden, die da als Schüler zum College kommen möchten, sich der Quartierfrage wegen aber haben zurückhalten lassen, möchten sofort ihre Anmeldungen einsenden. Die Schule wird Ihr Möglichstes versuchen alle Bedürfnisse der Quartierfrage zu lösen.

Lehrer A. H. Unruh bereist gegenwärtig die Gemeinden in Ontario. Die Gemeinden in Manitoba werden wir von der Schule aus später besuchen um auch mit Ihnen Gemeinschaft zu haben am Wort und am Werk.

Alle Schüleranmeldungen, bitten um Kataloge oder Anfragen nach Quartieren richte man weiter an Mennonite Brethern Bible College, 77 Kelvin Street, Winnipeg, Man.

Die Arbeit weiter der Fürbitte der Gemeinden empfehlend,

Im Namen der Schule,
J. B. Töws.

Bekanntmachung

Wie in der letzten Nummer der Rundschau bekanntgegeben wurde, ist die erste Herausgabe der Lieder für unsere Gemeindechöre jetzt fertig und sie sollen an die einzelnen Chöre verteilt werden. Zu diesem Zwecke würde ich alle Dirigenten bitten, mir die Durchschnitszahl der Chorglieder ihrer Chöre anzugeben. Die Liste, die ich gegenwärtig besitze, ist schon alt und nicht zuverlässig. Ich erhalte die Lieder in diesen Tagen und werde sie dann an die einzelnen Chöre verschicken.

Grüßend J. Wedel,
106 Noble Ave.,
Winnipeg, Man.

Mennonitisches Seminar und Bibelschule.

Das Mennonitische Seminar und die Bibelschule sollen am 4. September in Chicago eröffnet werden.

Lobe den Herrn, meine Seele, und was in mir ist, seinen heiligen Namen!

Diese Worte des 103. Psalm drücken das Gefühl der Freude und Dankbarkeit der Seminar-Behörde aus am Schluß ihrer jüngst in Chicago abgehaltenen Sitzung.

Das Ziel der Allgemeinen und Central Conference, wie es in dem angenommenen Beschluß auf der letzten Sitzung beider Konferenzen zum Ausdruck kam, soll jetzt verwirklicht werden.

Ein Spezial-Ausschuß der Seminar-Behörde, welcher die Sache gründlich erwog, berichtete am 31. Juli 1945 an die Behördesitzung in Chicago, und bestimmte Pläne für die Eröffnung des Mennonite Biblical Seminary and Bible School wurden ausgearbeitet.

Nach langer gebetsvoller Er-

(Schluß auf Seite 5.)

Die Mennonitische Rundschau

Herausgegeben von
The Christian Press, Limited
Winnipeg, Man., Canada
H. Neufeld, Editor.
Erscheint jeden Mittwoch.

Abonnementspreis für das Jahr bei Vorausbezahlung $1.75
Zusammen mit dem Christlichen Jugendfreund $2.00

Bei Adressenänderung gebe man auch die alte Adresse an.

Alle Korespondenzen und Geschäftsbriefe richte man an:

THE CHRISTIAN PRESS, LTD.
672 Arlington Str., Winnipeg, Man., Canada

Entered at Winnipeg Post Office as second-class matter.

Bekanntmachung

Laut Beschluß der Jahresversammlung im Mai und des Direktoriums wird die 5. Klasse bei der Deutsch Englischen Fortbildungsschule zu Rosthern (in Zukunft Rosthern Junior College) am 2. Oktober dieses Jahres eröffnet werden. Es werden cirka 20 Schüler aufgenommen. Das Schulgeld für diese Klasse beträgt $75.00 pro Jahr; alle anderen Ausgaben sind den Ausgaben des 12. Grades entsprechend.

Folgende Unterrichtsgegenstände sind für diese Klasse in Aussicht genommen: Englisch, Geschichte, Biologie, Deutsch, Religion und Mathematik. Diese Klasse soll als Vorbereitungsklasse für Bethel College in Newton, Kansas, gelten; mit unserer Provinzialen Universität konnte bis jetzt kein Abkommen getroffen werden.

Um nähere Auskunft wende man sich an den Prinzipal der Schule.

K. G. Toews.

Bericht vom

Bibel College.

77 Kelvin St., Elmwood,
Winnipeg, Man.

Es wird jedenfalls viele interessieren, wieder etwas vom Bibel College in Winnipeg zu hören, welches nun zum zweiten Mal seine Türen öffnen wird. Etwas über einen Monat und zwar am 18. September, soll die Arbeit voll anfangen.

Br. J. B. Toews, der die Arbeit des College leiten wird, berichtet von großem Interesse auf seiner Reise im Westen Canadas. Br. B. Horch, unser Musiklehrer spricht sich sehnlich aus. Die Lehrer schauen mutig in die Zukunft. Es ist des Herrn Werk, drum brauchen wir uns nicht zu fürchten. Wer weiß, wie lange wir des Herrn Sache noch treiben dürfen. Drum Hand ans Werk.

In der letzten Woche haben wir schon über 200 Kataloge in englischer Sprache aussenden dürfen. Mit den Katalogen in deutscher Sprache ist eine kleine Verzögerung eingetreten, aber wir hoffen spätestens bis Mitte August diese Kataloge auszusenden. Wir freuen uns zu den Anfragen nach Katalogen und zu dem Interesse an der Sache. Wer einen Katalog wünscht, bitte schreibt sogleich an uns.

Werten Geschwister! Wir schauen aus nach euch und erwarten, daß ihr euren Söhnen und Töchtern, die euch am Herzen liegen, diese Gelegenheit ein sicheres Fundament fürs Leben zu schaffen, zur Wirklichkeit macht.

Ihr jungen Leute, mit hohen und edlen Zielen, was größeres könntet ihr erstreben, als daß ihr unsern Herrn und Meister mehr kennen lernt! **Kommt zum** Bibel College!

Es wird bei dem College auch noch Gelegenheit geboten werden, Gr. 11. zu nehmen. Wenn nun solche da sind, die ihre allgemeine Bildung abrunden und vervollständigen möchten— hier könnt ihr es tun. Ihr lieben Eltern! Wer würde seinen Sohn oder seiner Tochter nicht die Möglichkeit geben wollen Gr. 11. in einer biblischen Atmosphere zu nehmen.

Werte Eltern und Gemeinden! Wir schauen aus nach euren Söhnen und Töchtern, nach euren Arbeitern zu denen der Herr gesagt hat: „Gehe hin in den Weinberg!" Wir schauen aus nach euren Gebeten und nach euren Gaben.

C. C. Warkentin.
155 Helmsdale Ave.,
East Kildonan, Man.

Mission.

Good Thunder, ein bekehrter Indianer.

Die Sioux Indianer hatten kurz vor dem Bürgerkrieg achthunderttausend Acres ihrer Reservation in Minnesota an die Regierung abgetreten. Dafür sollten sie jährlich achttausend Dollars erhalten und nötige Schulen für sie gebaut werden. Aber sie erhielten nichts. Im Juni 1860 erschienen einige der Häuptlinge, Wabasha, Good Thunder u. Taopi mit 2,500 ihrer Krieger vor der Agentur, nicht weit von Faribault, und forderten ihre Rechte. Der Häuptling Wabasha meinte sarkastisch: „Ich weiß, es ist ein weiter Weg von Washington hierher, die Züge fahren schnell, vielleicht ist das Geld herabgefallen und verlorengegangen".

Die Indianer wünschten eine Schule und einen Missionar. Der Bischof der Episkopalkirche von Minnesota, H. B. Whipple, der fleißig unter den Indianern missionierte, verhandelte mit ihnen und versprach ihnen beides. Er hielt sein Versprechen und besuchte die neugegründete Mission im folgenden Jahr. Bei dieser Gelegenheit kam der Häuptling Good Thunder zu ihm und brachte seine Tochter, ein zwölfjähriges Mädchen, mit und bat ihn: „Ich möchte meine Tochter nicht als eine Wilde erzogen haben, sondern wie die weißen Frauen. Nehmt sie in Euer Heim". Der Bischof brachte das Mädchen in eine Mädchenschule für Indianer, die von Missionaren unter den Mohawks gegründet worden war. Hier wurde das Mädchen unterrichtet, und als es getauft wurde, erhielt sie den Namen Lydia. Bald aber wurde sie krank und hatte keine Aussicht auf Genesung. Der Bischof benachrichtigte den Häuptling. Der Vater stellte sich so schnell als möglich ein. Seine Stammesgenossen hatten ihn verspottet und gesagt: „Du hast deine Tochter in eine Schule der Ojibways getan. Die sind unsere Feinde; sie haben dein Kind vergiftet, sie wird sterben. Darüber freuen wir uns."

Good Thunder klagte sein Leid den Bischof, der ihm sagte: „Good Thunder, ich antworte nicht auf diese Lüge. Gehe in das Zimmer deiner Tochter und höre, was sie selbst zu sagen hat."

Das Kind aber sagte: „Vater, die Ojibwaykinder sind meine Schwestern. Unter Christenkindern gibt es keine Feinde. Sie haben mich lieb und bringen mir jeden Tag Blumen und frische Beeren."

Das stellte den Vater zufrieden; aber da er sah, daß seine Tochter sterben würde, wollte er sie heimbringen. Da Bischof Whipple das Vorurteil vieler Weißen gegen die Indianer kannte, gab er dem Vater folgendes Schreiben mit: „Dieses Kind Wak-kin-van-was-tes (Good Thunder) ist ein Lämmlein Jesu. Wollt ihr diesem Kinde nicht Liebe erweisen um deswillen, der gesagt hat: „Was ihr getan habt einem dieser meiner Geringsten— das habt ihr mir getan?" H. B. Wipple, Bischof von Minnesota."

Als Good Thunder den Bischof bald darauf wieder traf, erzählte er ihm, wie freundlich jederman gegen das Kind gewesen sei, wie manche ihr bestes Zimmer hergegeben und ein Huhn für das kranke Kind geschlachtet hätten.

Das Mädchen erzählte dem Vater von der Liebe Jesu, und ihr sehnlichster Wunsch war, daß auch er ein Christ werde. Ihre letzten Worte waren: „Vater, du mußt mir nachfolgen in die Heimat des Großen Geistes. Dort werde ich auf dich warten!"

Der Tod Lydias erweichte die Herzen vieler Indianer, und sie hatten Mitleid mit dem betrübten Vater, den alle hochachteten. Als die kleine Leiche in der Morgenfrühe in das frische Grab auf der grünen Prärie gebettet wurde, waren Hunderte von Indianerfrauen zugegen, die das Grab mit wilden Rosen geschmückt hatten und dann einen Vers des Liedes: „Näher mein Gott zu dir", in der Sprache der Dakotas sangen.

Durch den Tod seiner Tochter wurde Good Thunder bewogen, ein Christ zu werden. Er war der erste Sioux-Indianer, den Bischof Whipple taufen konnte, und erhielt den Namen Andrew.

Im August 1862, während des Bürgerkrieges, zettelten die Sioux-Indianer einen Aufruf an, durch den die ganze Gegend an der Westgrenze Minnesotas verheert wurde; 800 Menschen, Weiße und Indianer, wurden getötet. Auch die Missionsstationen unter den Sioux und Chippewas, die bittere Feinde waren, wurden zerstört. Mehrere der bekehrten Häuptlinge, darunter Taopi, Good Thunder und andere, retteten unter Gefahr ihres eigenen Lebens über 250 hilflose Frauen und Kinder. Sie konnten jedoch den Aufruhr nicht verhindern, da die wilden Indianer es auch auf die Bekehrten abgesehen hatten.

Eine der Missionsstationen brannten schon, da kroch die Frau Good Thunders in das Gebäude, nahm die Bibel vom Altar, wickelte sie in ein Tuch und vergrub sie an einem sicheren Platz im Walde. Dann sandte sie dem Bischof Nachricht, daß sie das Beste in der Missionsstation gerettet hätte. Diese Bibel war von dem Landgraf Philipp von Hessen geschenkt worden. Die Indianerin meinte, es sei die einzige Bibel die es gebe.

Der Aufruhr führte zu einem regelrechten Krieg zwischen Indianern und Weißen, der länger als ein Jahr dauerte und schließlich von Unionstruppen beendet wurde. Die Anstifter des Aufrufs wurden gehängt.

(Fortsetzung folgt.)

Flavius Josephus,

der gelehrte und authentische jüdische Geschichtsschreiber, war von Geburt ein Jude aus priesterlichem Geschlecht. In dem letzten jüdischen Kriege kämpfte er als General gegen die Römer, geriet aber in die Gefangenschaft des römischen Feldherrn Vespasian. Als Vespasian zum Kaiser ausgerufen wurde, ließ er Josephus aus den Banden los. Dieser wurde nun dessen persönlicher Freund, so wie auch seiner Söhne Titus und Dominitian, welche auch ihrem Vater als Kaiser folgten. Aber auch bei den Königen der Juden Agrippa und Herodes wurde er noch geehrt, und seine Werke wurden von ihnen gelesen. Josephus beschreibt das Judenvolk nach Herkunft, Gebräuchen und Geschichte in 20 Büchern und die Zerstörung Jerusalems durch die Römer unter Titus in 7 Büchern.

Ein Zeugnis aus der Feder dieses wahrheitsliebenden Juden über drei große Persönlichkeiten aus dem jüdischen Volke:

1. Geschichte der Juden Buch 18, Kapitel 3, Abteilung 3: Zur Zeit des römischen Landpflegers Pontius Pilatus in Judäa lebte Jesus, ein weiser Mensch, falls es recht ist ihn einen Menschen zu nennen, weil er ein Wundertäter und ein Lehrer solcher Menschen war, welche die Wahrheit mit Freuden annehmen. Er gewann für sich sowohl viele Juden als auch viele Heiden. Er war Christus als Pilatus ihn auf den Rat der Obersten unter den Juden verurteilte, daß er gekreuzigt würde, verließen die ihn nicht, welche ihn zuerst geliebt hatten, denn er erschien ihnen am dritten Tage wieder lebendig, wie die göttlichen Propheten es vorher geweissagt hatten sowie auch zehn tausend andere wundervolle Dinge über ihn; und die Sekte der Christen, welche so nach ihm genannt wurden, ist bis auf den heutigen Tag nicht abgeschafft worden.

2. In demselben Buche, Kapitel 5, Abteilung 2: In der Abteilung 1 ist von dem Krieg zwischen Aretas, dem Könige von Arabien, und Herodes, dem Tetrarch von Galiläa erzählt. Herodes hat sein rechtsames Weib, die Tochter Aretas entlassen und seines Bruders Philippus Weib mit Namen Herodias entführt und sich mit ihr verheiratet. In der Schlacht war Herodes' ganze Armee vernichtet worden. Weiteres lesen wir in Abteilung 2. Einige der Juden glaubten, daß die Vernichtung der Armee des Herodes komme von Gott, und als eine gerechte Strafe für das, was er an Johannes getan hatte, welcher der Täufer genannt wurde. Herodes hatte ihn getötet, d. ein guter Mensch war. Er hatte die Juden gelehrt, die Tugend zu üben, beides sowohl die Gerechtigkeit einer zu dem andern als auch die Frömmigkeit gegen Gott zu üben; und so zur Taufe zu kommen; denn diese Waschung würde ihm annehmbar sein, falls sie davon Gebrauch machen würden, nicht zur Vergebung etwaiger Sünden, sondern zur Reinigung des Leibes; doch nahm er an, daß die Seele vorher durch Gerechtigkeit gänzlich gereinigt wäre. Nun kamen viele in Scharen zu ihm, denn sie hörten mit großer Bewegung seine Worte. Herodes befürchtete, daß durch den Einfluß des Johannes eine Empörung entstehen würde. Da beschloß er einen Menschen zu töten, damit er nicht durch das Volk in große Unruhe gerate. Demgemäß ließ er Johannes ins Gefängnis zu Macherus setzen, wo er später getötet wurde.

Die Geschichte berichtet, daß Herodes später durch Herodias auch sein Fürstentum verlor, indem er mit ihr zusammen in die Verbannung nach Wien geschickt wurde.

3. Buch 20, Kapitel 9, Abteilung 1: Als der Kaiser von dem Tode des Festus hörte, sandte er Albinus als Landpfleger nach Judäa. Aber der König setzte Joseph vom Amte als Hohepriester ab und machte den Sohn des Ananus, welcher auch Ananus hieß, zu seinem Nachfolger. Es wird berichtet, daß der ältere Ananus ein sehr glücklicher Mensch war; er hatte 5 Söhne, welche alle das Amt des Hohenpriesters Gottes besetzt hatten, nachdem er selber eine längere Zeit Hohepriester gewesen war. Solches war keinem unserer Hohenpriester vorher geworden. Der jüngere Ananus war von Natur ein kühner und sehr froher Mensch. Er gehörte zu der Sekte der Sadduzäer, welche im Gerichte gegen Verbrecher sehr streng verfuhren. Ananus gedachte in seiner Stellung seine Macht in Anwendung zu bringen. Festus war tot und Albinus noch auf dem Wege. So versammelte er den Hohen Rat und stellte Jakobus, den Bruder Jesus, welcher Christus genannt wurde, vor das Gericht und etliche seiner Genossen. Er wurde als Uebertreter des Gesetzes verurteilt und gesteinigt. Aber unparteiische Bürger welche über die Aufhebung der Gesetze am unwilligsten waren, sandten Vertreter zu dem Könige Agrippa und baten, daß er Ananus zur Verantwortung ziehen möchte. Einige gingen auch zu Albinus, welcher auf der Reise von Alexandrien war, und berichteten ihm, daß Ananus nicht das Recht zur Versammlung des Hohen Rates ohne Bewilligung des Landpflegers hatte. Albinus geriet in Zorn und dohte, ihn für seine Uebertretung zu bestrafen. Darauf entsetzte d. König Agrippa d. Ananus seines Amtes, welches er nur 3 Monate verwaltete. Jesus, der Sohn des Dammalus wurde Hohepriester.

—Eingesandt von G. J. Thielman.

Dr. A. J. Neufeld
Arzt und Chirurg
Telefon: Office: 95 069
Residenz: 34 222
Empfangsstunden:
2—5 Uhr nachmittags.
612 Boyd Bldg, Winnipeg

David Friesen
Bedienung in Testamenten, Besitztiteln u.s.w.
Office: 201 Curry Bldg., Portage Ave., Winnipeg (gegenüber der Post Office).
Office Telephone 92606
Residence 633, Ingersoll St.

Der Mennonitische Katechismus
mit den Glaubensartikeln 40c
ohne die Glaubensartikel 30c
Bei Abnahme von 12 Exemplaren und mehr 10 Prozent Rabatt.
Bei Abnahme von 50 Exemplaren und mehr 15 Prozent Rabatt.
Die Zahlung sende man mit der Bestellung an:
THE CHRISTIAN PRESS Ltd.
672 Arlington St., Winnipeg.

Mennonitischer Gesangabend in Toronto.

„Mit dem Herrn fang alles an", so klang es hell und klar von 35 jungen Stimmen. Der Chor der Niagra-on-the-Lake und Virgil Mennoniten Gemeinde, unter der Leitung des Dirigenten H. Willms, besuchten unsere Mennoniten Mission in Toronto.

Es war dieses das zweite Mal, daß es uns vergönnt war solch einen Abend zu verleben. Im vorigen August machten sich d. jungen Leute zum ersten Mal auf uns zu besuchen. Ueber den klaren Ontario See, unter sonnigem Himmel, kamen sie zu uns auf dem Dampfschiff „Cayuga". Es ist eine Reise von etlichen Stunden. Aber wenn das Wetter schön ist, freuen sich jung und alt zu solch einer Seereise.

Hier angelangt, sind alle bereit für einen Imbiß. Der Restaurant Eigentümer freut sich der vielen Kunden am stillen Sonntagnachmittag. Dann teilen sich die jungen Leutchen in Gruppen um noch schnell etwas von den Sehenswürdigkeiten unserer schönen Großstadt zu sehen.

Nachher versuchen wir uns die Freunde einzuteilen und in unsere Heime zu nehmen, damit sie sich noch ein wenig erfrischen können vor dem Gesangsprogramm.

An diesem Abende wurden uns 10 Lieder gebracht, zwei Gedichte, und eine Ansprache von Prediger C. K. Neufeld. „Gesang verschönt das Leben", heißt es in einem Liede. Ja, schön waren die Lieder und rein die jungen Stimmen. Besonders schön waren, „Der Herr ist mein Hirte", und „Gottes Volk darf nie ermüden". Wir glauben daß es von Herzen kam und deshalb ging es auch zu Herzen.

Wir sollten unseren Dirigenten viel mehr dankbar sein für das was sie an unsere Jugend tun.

„Die ganze Bibel gradierte Lektionen“

für unsere Sonntagsschulen, zur systematischen Einführung in die Bibel.

Schülerhefte für Oberstufe (Intermediate-pupil) 5c
Schülerhefte für Mittelstufe (Junior) 5c
Bestellungen mit Zahlung sind zu richten an:

THE CHRISTIAN PRESS Ltd.
672 Arlington St., Winnipeg.

Sie geben ihre Zeit und Talent her um diese Lob- und Danklieder aufs schönste zu bringen.

„Herr, bleibe bei uns, denn es will Abend werden“, war das letzte Lied. Und wir mußten uns wieder verabschieden. Es hat uns das Singen sehr schön gegangen, und der 5. Aug. wird uns noch lange im Gedächnis bleiben. Möchten sie doch im nächsten Jahr wiederkommen.

Frieda L. Neufeld,
68 Don Crest Road

Riverville, Man.

„Ihr werdet mit Freuden Wasser schöpfen aus den Heilsbrunnen“. Jesaja 12, 3.

Im Jahre 1944 mußten wir Trauerbotschaft von hier bringen. Drei stille Gräber nebeneinander auf dem Friedhof decken das Saatkorn für die Ewigkeit. Noch sind unser Herzen wund, doch das Wort Gottes spricht davon: Daß wir mit den Trauernden weinen und mit den Fröhlichen uns freuen sollen. Und das wollen wir auch.

Das Jahr 1945 brachte uns zu Anfang ein Fest, das mit Freude und Wehmut gemischt. Es war das Abschiedsfest des wohl von allen geliebten Bruders Abram Neufeld, welchem die Gemeinde das Geleit gab. Er zog auf den einsamen Posten des Indianermissionsfeldes im Norden. Die lieben Eltern müssen viel entbehren, doch auch der Gemeinde fehlt der Bruder, welcher in seiner frischen Tatkraft viele aufmunterte. In den Gebetsstunden wird innig seiner gedacht. Der Herr möge ihm nahe sein.

Das zweite Fest war am 23. Juni, wo wir Geschw. Daniel Hildebrandts Silberhochzeit feierten. Die liebe Rundschau würde mit uns verlegen werden, wenn ich über alle unsere Freudenfeste bis in das Kleinste berichten wollte. Ich möchte nur sagen, daß an diesem Tage reicher Segen strömte, und wir mit den lieben Geschwistern dieses Fest wirklich mit dankbarem Herzen begingen.

Es folgte den 15. Juli die Hochzeitsfeier der lieben Schwester Trautel Fast mit ihrem Bräutigam Jack Driediger. Eine frohe Schar umfaßte unsere Kirche. Wir durften uns mitfreuen. Dankbar blicken wir auch auf diesen Tag zurück und unsere Segenswünsche begleiten das junge Paar. Ja, freuet euch mit den Fröhlichen.

Sonntag den 22. Juli war ein besonderer Segenstag für unsere Gemeinde. Der Herr tat hinzu elf junge Seelen entschlossen sich, dem Herrn nachzufolgen in der Taufe. Eine hoffnungsvolle Schar. Möge der Herr diese Seelen segnen und in der Gemeinde zum Segen setzen. Br. H. Redekopp, Winkler, hielt die Taufrede am Fluß. Mit dem Segen der Gemeinde stieg die Schar ins Wasser Br. Dyck bediente mit der Taufe. Der Chor sang schöne Lieder. Besonders herrlich zog, während des Taufacktes, das Lied über das Wasser: „Nimm du mich ganz hin, o Gottes Sohn“. Dem Herrn aber alle Ehre und allen Dank.

Allsonntäglich versammeln wir uns fast vollzählig in unsrer Kirche unter dem Schalle des Wortes und gehen gesegnet von dannen. Man hört in Riverville die Stimme des Dankens und Lobens in der Gebetsstunde. Wir haben auch viel Ursache dazu, denn der Herr ist uns gnädig. Wenn sich Wetterwolken türmen so legt sich des Meisters Hand über die Wogen, und es wird stille. Fliegen Pfeile durch die Luft, so ist seine treue Hand es immer gewesen, welche sich schützend über die Gemeinde zu Riverville breitete. Fahre fort Heiland, Deine Kraft in uns Schwachen zu offenbaren, damit Deine Kinder zubereitet werden auf Dein Erscheinen!

Bertha Wieler.

„Denn ich bin Bürge worden für den Knaben“.

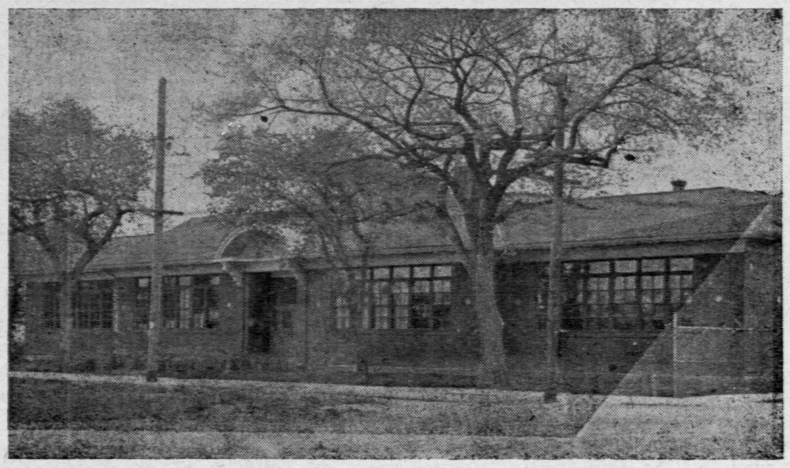
Als ich an einen düsteren Novemberabend in einer einsamen Straße ging, vernahm ich plötzlich eine zitternde, klägliche Stimme an meiner Seite: „Kaufen Sie Zündhölzer, gute Zündhölzer“. Als ich mich umsah, bemerkte ich einen Knaben von ungefähr 10 Jahren, der leinene Beinkleider und eine zerrissene Weste an hatte. Es tat mir förmlich weh, das arme, vor Kälte zitternde, blaße Kind anzusehen; dazu hatte der arme Kleine ein so liebes, wackeres Gesichtchen, und aus seinen Zügen schien mir zugleich ein für seine Jahre ungewöhnlicher Ernst hervorzutreten. „Ach bitte, mein Herr, kaufen Sie doch eine Schachtel Zündhölzer“, stieß der arme Schelm da schon wieder in ergreifend bittendem Tone hervor. Wie oft wurde ich aber auf meiner Reisen so angegangen — dazu hatte ich Eile, in mein Hotel zu gelangen und wußte, daß ich gerade kein Kleingeld hatte.— Endlich nahm ich aus Mitleid dennoch zwei Schachteln. — „Hier“, sagte ich,“ hast du einen Franken; ich habe jetzt keine andre Münze, kannst du mir herausgeben“? — „Nein, mein Herr, aber wenn Sie einen Augenblick warten wollen, so werde ich Ihnen sofort das Geld herausbringen“. „Bei diesem Wetter auf der Straße warten? nein, das werde ich nicht tun“, erwiderte ich kurz.— „Nun, dann werde ich Ihnen das Geld bringen. Wo wohnen Sie, sagen Sie es mir, ich bitte Sie“. — „Ganz nahe, hier im Hotel ....Frage nach Herrn Melville“. — „Ganz recht, mein Herr, Sie können ruhig sein,“ rief mir nun der Knabe voll Dankbarkeit noch zu, in weniger als einer Viertelstunde werden Sie Ihr Geld haben“, und dann eilte er fort. Aber eine Stunde, zwei Stunden verstrichen, und ich hatte noch keine Nachricht von dem Zündholzverkäufer. Da war ich sehr enttäuscht, ich gestehe es, denn das Kind hatte in mir wirklich Vertrauen und Mitgefühl erweckt. —„O,“ sagte ich mir mit Bitterkeit, „sie sind alle gleich, diese Straßenverkäufer“. Ich war töricht, daß ich mich durch die unschuldige Miene dieses Spitzbuben herumbringen ließ. Die scheinbare Ehrlichkeit war doch nur Heuchelei. Aber was kann man auch wohl von solch einem schlecht erzogenen Kinde, von solch einem Straßenlungerer erwarten, von einem Kinde, das im Elend aufgewachsen ist, wenn nicht gar in Laster und Verbrechen? Er hat mich getäuscht, und doch hätte ich darauf wetten mögen, daß er wieder kommen würde. Es war 10 Uhr. Ich war eben auf mein Zimmer gegangen, um mich zur Ruhe zu begeben, als ich ein schüchternes Klopfen an meiner Türe vernahm. Ich öffne und sehe einen kleinen Knaben, jünger und noch gebrechlicher als mein Zündholzverkäufer es war, aber ihm auffallend ähnlich.— „Entschuldigen Sie, mein Herr“, beginnt der Kleine, „waren Sie es, der eben zwei Schachteln Zündhölzer kaufte“? — „Ja, Kind“, antwortete ich.— „Nun dann ist's gut, hier ist Ihr Geld, mein Herr; Sandy mein Bruder, schickt es Ihnen. Er bedauert, daß er es Ihnen nicht selbst bringen konnte, und vor allem, daß die Summe nicht ganz stimmt. Sandy wurde durch einen Wagen umgeworfen und hat beim Fallen 10 Centimes verloren“. „Wie“, rief ich aus, „ist dein Bruder verwundet“!? — „Ja, Herr“ schluchzte der arme Kleine, „und die Nachbarn sagen, es sei sehr schlimm, er werde bald sterben“ — „O, was du sagst! Aber nur nicht gleich den Mut verloren, Büblein“, erwiderte ich darauf, um ihn zu trösten, „ich hoffe, dein Bruder wird doch nicht so gefährlich verletzt sein. Ich will mit dir gehen, führe mich schnell zu ihm. Doch vorher will ich dir etwas geben, du scheinst Hunger zu haben. Setze dich, ich werde dir warme Milch und Brot holen lassen. Wie heißt du denn, junger Freund? „Ich heiße Ruby, lieber Herr. Ach, Sie sind sehr gütig; aber nicht wahr, wir wollen bald zu Sandy gehen“? Der arme Kleine konnte kaum etwas Milch und Brot gnießen, so sehr ängstete er sich um seinen Bruder. Wir begaben uns nun eilend auf den Weg, und während des Gehens erzählte mir Ruby seine traurige Lebensgeschichte.

Die Kinder waren Waisen, ohne Verwandten, ohne Freunde, ohne Hilfsmittel, und konnten durch Verkaufen von Zündhölzern sich kaum ernähren. Endlich waren wir an dem armseligen Hause angelangt, in welchem die beiden Kinder wohnten. Der arme Sandy lag auf dem Boden, einige Hobelspäne dienten ihm als Matratze. Er erkannte mich sogleich und machte mir ein Zeichen, mich zu nähern. Ich kniete an seiner Seite nieder. „Entschuldigen Sie, mein Herr, daß ich Ihnen nicht alles Geld zurück gab“, begann er mit Anstrengung, „es ist nicht mein Fehler, ich versichere Sie. Ich hielt das Geld in der Hand, während ich über die Straße ging, um mich zu Ihrem Hotel zu begeben, als ein Pferd an einem Wagen scheu wurde, mich zu Boden warf und mit dem Wagen über meine Beine fuhr.... Ich weiß, daß ich sterben werde, und daß Gott mich zu sich nehmen wird, das wäre mir sehr lieb, wenn ich nur meinen armen Ruby nicht allein zurücklassen müßte. O, was wird aus ihm werden, wenn ich nicht mehr am Leben bin“? — Ich nahm ihn sanft bei der Hand.— „Beunruhige dich nicht wegen deines Bruders, liebes Kind“, sagte ich, indem ich mich nahe zu seinem Ohre beugte, „ich werde für ihn sorgen, es soll ihm an nichts fehlen, ich verspreche es dir vor Gott“. Da sah mich Sandy mit erstaunten Blicken an, dann glänzte sein Gesicht von einem glückstrahlenden Lächeln.— „Danke“! hauchte er noch, — und seine Seele, die von der einzigen Sorge, die sie an der Erde band, befreit war, entfloh aus der sterblichen Hülle. Es war nicht allein innere Bewegung, sondern auch Gewissensbisse bedrückten mein Herz. Armes Kind, dachte ich, wie unrecht war es von mir, dich für unredlich und unehrlich zu halten. Von deiner Geburt an warst du von Elend, Leiden, schlechtem Beispiel und Versuchungen aller Art umgeben, hast weder rechte Erziehung noch Unterricht erhalten, und doch kannst du ein Beispiel sein für uns alle.—

Todesnachricht.

Dienstag nachmittag, den 31. Juli, schlug für Br. P. E. Penner endlich die Erlösungsstunde, wo er seinen müden Pilgerstab niederlegen und zu seiner ewigen Ruhe eingehen durfte. Er starb im Alter von etwa 75 Jahren. Seit längerer Zeit war Br. Penner wieder mehr kränklich und konnte sich von einem Anfall der Flu scheinbar nicht mehr erholen, obschon er damals in California wohnte. Im Frühjahr dieses Jahres kam er nach Buhler und hielt sich da auf. Die letzten paar Wochen war er im Bethesda Hospital in Göffel in Pflege und unter ärztlicher Behandlung. Br. Penner hat viele Jahre unserem Bunde wie auch anderen Gemeinschaften mit dem Wort der Predigt als Evangelist gedient und war auch sozusagen der Bahnbrecher der Grenzmission unter den Mexikanern. Schon vor vielen Jahren forderte er uns auf, ihm beten zu helfen, daß die Nachbarn des Südens das Evangelium erhalten möchten. Nun ruht er von seiner Arbeit. Das Begräbnis fand Sonntag nachmittag, den 5. August, von der M. B. Kirche in Buhler aus statt.

—Zionsbote.



Das

M. B. Bibel College

in Winnipeg, Man.

Eroeffnung

den

18. Sept. 1945.

Hier gibt der Herr jungen Brüdern und Schwestern eine besondere Gelegenheit sich weiter auszubilden für den Dienst im Weinberge des Herrn.

Folgende höhere Kurse werden erteilt:

1. Mission, Bibel, Theologie, Philosophie, Sprachen, Musik etc.
2. Als Anfang für die allgemeine Bildung wird in diesem kommenden Schuljahr Grade 11 unterrichtet.
3. 7. qualifizierte Lehrer sind angestellt die den Unterricht in englischer und deutscher Sprache (Griechische Sprache noch extra) erteilen werden.

Schreibe heute noch um einen deutschen oder englischen Katalog in dem alle nötige Information enthalten ist.

Adresse: THE M. B. BIBLE COLLEGE
77 Kelvin St., Winnipeg, Man.

Freie Bibelkurse usw. für das Heim, von J. B. Epp und Sohn Theodor. In Deutsch, wie bisher (seit 15 Jahren). In Englisch: „Gospel of Mark“, „Gospel of John“ and „Practical Christian Living“. Also, free literature on all spiritual problems of general interest. — Schreibe, welches Dein Problem ist. — Dieser Dienst wird ermöglicht durch freiwillige Beiträge.

Adresse: „Back to the Bible“ Broadcast, box 233, Lincoln 1, **Nebr.** Dieser Radiodienst geht bereits über die ganze Welt. Man bestelle sich „Radio logs“ (Stationenverzeichnisse) zum freien Verteilen

Krankenheim

wo nach europäischer Weise nach Kneips Methode behandelt wird.

Ich behandle Krankheiten, bei denen andere Medizinen versagten. Die von mir angewandte Methode hilft dem Patienten zu seiner Gesundheit zurück. Sie reinigt das Blut, und somit wird der ganze Organismus neu belebt. Zu diesem Zwecke haben wir verschiedene Arten von Bädern eingerichtet, wie Mineral- und Kräuterbäder, heiße und kalte Duschen. Spezialität: Frauen- und Hautkrankheiten. — Wir haben Mittel für Lungenkranke. Für auswärtige Kranke Zimmer zu haben. —

Falls jemand nicht hereinkommen kann, so schreibe er uns seine Beschwerden, und wir senden ihm dann Informationen, was zu tun ist.

LIFE & NATURE
269 Redwood Ave., Winnipeg.
/Nahe an Main Str./

"Fühle mich sehr gut! Dank dem Alpenkräuter"

Wenn funktionale Hartleibigkeit andauert und Sie miserabel, nervös und irritiert fühlen und an deren Symptome leiden—Kopfschmerzen, üblem Mundgeruch, verstimmtem Magen, Verdauungsstörung, Schlaf- und Appetitlosigkeit und Ihr Magen fühlt voll von Gase und Blähungen—besorgen Sie sich Forni's zeiterprobtes Alpenkräuter. Mehr als ein Abführmittel, es ist auch eine Magentätigkeit anregende Medizin, hergestellt aus 18 der Natur eigenen medizinischen Wurzeln, Kräutern und Pflanzen. Alpenkräuter bringt träge Därme zum Arbeiten und hilft, verhärteten Abfall sanft und leicht auszuscheiden, sowie die durch Hartleibigkeit verursachten Gase zu vertreiben und gibt dem Magen das angenehme Gefühl von Wärme. Wenn Sie die Freuden glücklicher Linderung von Hartleibigkeitsbeschwerden wieder wissen wollen und zur selben Zeit Ihrem Magen guttun wollen, besorgen Sie sich noch heute Alpenkräuter. Vorsicht: Nur zu gebrauchen wie angewiesen.

Falls Sie es in Ihrer Nachbarschaft nicht kaufen können, senden Sie für unser Alpenkräuter - Einführungsangebot und erhalten Sie ausserdem —

MUSTER 60c Wert-Probeflaschen von

FORNI'S HEIL-OEL LINIMENT — antiseptisch—bringt schnelle Linderung von rheumatischen und neuralgischen Schmerzen, muskulösen Rückenschmerzen, steifen oder schmerzenden Muskeln, Verstauchungen und Verrenkungen.

FORNI'S MAGOLO — alkalisch — lindert gewisse vorübergehende Magenstörungen wie Sodbrennen und Verdauungsstörungen, hervorgerufen durch ein Uebermass an Säure.

Senden Sie diesen "Spezial-Angebot" Kupon — Jetzt

☐ Einliegend $1.00. Senden Sie mir portofrei 11 Unzen Alpenkräuter und — 60¢ Wert — je eine Probeflasche Heil-Oel und Magolo.

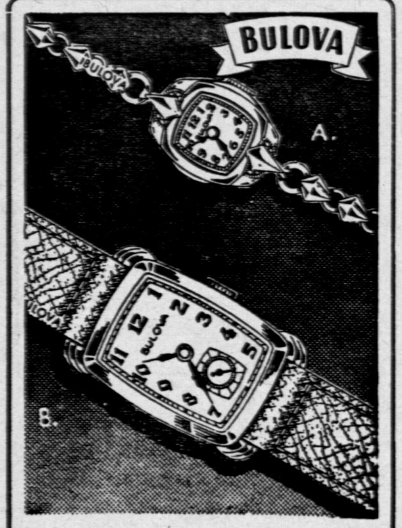
☐ per Nachnahme—C.O.D.—(zuzüglich Gebühren).

Name.............................

Adresse.............................

Postamt.............................

DR. PETER FAHRNEY & SONS CO.
Dept. C 178-V 25 E
2501 Washington Blvd., Chicago 12, Ill.
256 Stanley St., Winnipeg, Man., Can.



A. Damenuhr—17 Steine $37.50
B. Herrenuhr—17 Steine $33.75
(25% Tax extra)
INDEPENDENT CREDIT JEWELLERS
493 Notre Dame Ave., Winnipeg
John H. Epp, Eigentümer.

Bibellehrer.

Sollte eine Bibelschule im Westen der Vereinigten Staaten für das kommende Schuljahr nach einem Bruder als Bibellehrer ausschauen, so schreibe man sofort an die Rundschau nach Namen und Adresse.

The Christian Press Limited
672 Arlington St., Winnipeg.

BLUEBERRIES
"The Iron Food"
Packed and shipped daily to insure freshness and quality
ORDER TODAY!
Attach money order to receive prompt attention
C. O. D. orders also accepted
Price $4.25 f.o.b. Kenora for 16lbs. Basket.
DESMET & KRESS
36 Chipman St., Kenora, Ont.

Bekanntmachung

Die Coaldale Bibelschule hat Aussicht, im kommenden Herbste ihre bisher so segensreiche Arbeit auf's neue wieder in Angriff nehmen zu können. Näheres—später.

Anfragen oder Anmeldungen, bitte, auf folgende Adresse zu senden: Rev. J. A. Töws, Sr., Coaldale, Alta., Box 109.—

Der Fürsorgerat.—

Bisher: Manitou, Man.
Jetzt: 300 Edison Ave., North Kildonan, Man.
Peter B. Dück.

Nachruf.

Heinrich A. Dück wurde den 9. Oktober 1913 in dem Heimatort seiner Mutter, geborene Agatha Friesen, Wiesenfeld bei der Station Saizewo, Jekaterinslaw Government Süd-Rußland, geboren. Seine jungen Jahre, von eins bis elf, verlebte er mit seinen Eltern in der Staat Charkow, wo sein Vater in Stellung in der Office der Firma Brown und Epp tätig war. Als sich die Zeiten in Rußland der Massen änderten, die eine christliche Erziehung im Glauben der Väter unmöglich machten, wanderten seine Eltern im Jahre 1924 nach Canada aus, wo sie eine Rentfarm bei Beechy, Saskatchewan übernahmen, und Sohn Heinrich mit seinen Geschwistern seinen Unterricht in der Distrikt Schule genoß und in der Farmarbeit tätig war. Anno 1928 besuchte er die Bibel-Schule bei Dalmeny, Saskatchewan und nach einigen Jahren besuchte er auch die Bibel-Schule in Herbert, Saskatchewan. Später als seine Eltern ihren Wohnort bei Winnipeg, Manitoba hatten, führte ihn sein Weg nach B. C., wo er auch noch einen Winter in der Yarrow Bibel-Schule studierte. In dieser Zeit übergab er sich auch dem Herrn und im Jahre 1939 im Juni Monat wurde er auf seinen Glauben getauft und in die M. B. Gemeinde aufgenommen, wo er sich im Gesang, in der Sonntagsschule, und im Jugendverein betätigte. Den 22. März 1942 trat er mit Annie Balzer N. Kildonan, in den Ehestand aus der ihnen der Herr einen Sohn geschenkt hat. Im selben Jahre noch kamen sie nach Vancouver, B. C., wo Heinrich eine Anstellung in der Garage als „Body and Fender" Arbeiter hatte. Gesundheitswegen ging er in die Fischerei, wohl vom Juli 1945. Sie erkannten jedoch bald, daß ihnen diese Lebensweise auf die Dauer nicht gefallen würde und bot deshalb sein Motorbot „Lorette Ann 27" in der Zeitung zum Verkauf aus. Vor etwa zwei Wochen, als er von seiner Fischfahrt zurück kam, sagte er zu seiner Annie: „Du darfst froh sein, daß ich noch einmal zurück gekommen bin, denn ich hatte mich auf dem Meer verirrt und wußte nicht wohin".

Den 27. Juli fuhren er und Bruder Andres in dem Schiff hinaus, nicht ahnend, daß es das letzte Mal sein würde, obzwar Heinrich nicht gerne fuhr, weil seine Eltern am morgen ihren Besuch in B. C. beendigen wollten. Wir immer, blieben sie nur eine Nacht fort, doch am Sonnabend kehrte das Schiff nicht wieder zurück. Da das Schiff am Sonntag Morgen auch nicht zurück kam, wurde die Polizei benachrichtigt, die das gescheiterte Schiff drei Meilen von Sea Island Airport am Ufer fanden, leider ohne die beiden Brüder.

Wie nun bekannt geworden ist, hat sich am Freitag Abend, als sie ausfuhren, ein sehr großer Sturm erhoben, so daß die Fischerbotte alle eiligst in den Hafen zurück geflüchtet waren, manche sogar das Netz dem Meer überlassend um nur ihr Leben zu retten. Sicherlich haben auch diese beide Brüder alles in ihre Kräfte stehende getan um sich zu retten. Der Sturm und die schäumenden Wellen waren ihren Kräften jedoch überlegen und so sind sie beide nach schwerem Kampfe ein Opfer des tobenden Meeres geworden. Nach längerem Suchen, ist die Leiche des Bruder Heinrich Dück am 1. August nachmittags gefunden worden.

Der Herr der einst auf Erden Sturm und Wellen gebot, und auf sein Machtwort hin eine große Stille ward, der hätte dasselbe auch hier tun können auf ihre Hilferufe. Wir beugen uns unter seinem Heiligen Willen der es zuließ, daß die Brüder ihren Tod in den Wellen finden mußten und wissen Er macht keine Fehler.

In tiefer Trauer um seinen tragischen und frühen Tod bleiben seine Gattin, Sohn Alvin, seine Eltern, vier Geschwister so wie auch viele Verwandte und Freunde.

Die Winkler Bibelschule.

Alles macht sich fertig zur Ernte. Die Felder sind reif. Jesus lenkte die Augen der Jünger von den natürlichen Feldern auf die Felder der Menschen: Hebet eure Augen auf und sehet in das Feld; denn es ist schon weiß zur Ernte.

Wenn wir heute mit offenen Augen in die Welt schauen, dann müssen wir sagen, die Felder werden weiß zur Ernte. Es ergreift unser Herz. Wir schauen in den geöffneten Plan Gottes hinein. Der Ausgang der Ernte ist dort beschrieben. Die Kinder Gottes freuen sich über diesen Ausgang des Reich Gottes durch den König aller Könige haben wird.

Viele jüngere Personen tragen eine Sehnsucht in sich mehr mit diesem Plane Gottes für diese Welt bekannt zu werden. Sie tragen ein Verlangen in sich am inwendigen Menschen reicher zu werden an den Gütern des Gotteshauses. Sie fühlen ein Bedürfnis sich vorzubereiten und einen Drang sich zu betätigen in der Arbeit dieser reifen Ernte. Sie empfinden einen tiefen Herzenswunsch mit dem Psalmisten mitsprechen zu können: „Gott, Du hast mich von Jugend auf gelehrt, und bis hierher verkündige ich Deine Wunder".

Für solche junge Menschen, Jünglinge und Jungfrauen, möchten wir auch in diesem kommenden Herbst die Türen der Bibelschule weit öffnen. Sind es Anfänger, so sind sie uns lieb. Sind es mehr Vorgeschrittene, so sagen wir, kommt her, es soll euch wohl vergolten werden. Und sind da solche mit reiferer Erfahrung, sie werden nicht getäuscht werden bei der reichen Quelle. Wie nie zuvor, möchten wir diese kostbare Zeit auskaufen im Bewußtsein des Befehles Jesu, im Hinblick auf die Notwendigkeit und im wahrnehmen der gegenwärtigen rollenden Zustände in der Welt.

Betet für das Werk, schickt eure Kinder, kommt selbst. Laßt uns die Nützlichkeit aller Schrift erfahren, 2. Tim. 3, 16.

Das Lehrerkollegium.

Mission.

Little Grand Rapids, Manitoba.

Lieber Onkel!

Die Arbeit ist eine sehr schwere. Wüßte man nicht, daß man in des Herrn Arbeit stehe, so würde es einem doch zu schwer wollen werden. An Arbeit mangelt es auf dieser Missionsstation nicht. Und wenn der Unterricht in der Schule beginnt, werde ich noch mehr gebunden sein. Ich hoffe, der Herr wird die Lage regeln, denn das Missionshaus und auch die große Mehrzahl der Indianer ist auf dieser Seite des Sees, der mehr unruhig als ruhig ist, das Schulgebäude aber an der anderen Seite, wo auch der Chief wohnt, der die Schule dort behalten möchte, wo aber nur ganz wenige Indianer wohnen. Der Herr wird es regeln, so daß alles gut werden wird. Diese Indianer wollen ihre Kinder nicht über den Lake schicken. Ich kann auch die Verantwortung nicht übernehmen, sie in meinem Canoe mit zur Schule zu nehmen. 8 Monate im Jahr wohnen diese an dieser Seite des Lakes. Die Indianer binden sich ja nicht an ihr Haus, ob im Haus im Zelt oder im Sommer unter freiem Himmel, sie sind immer zu Hause. Ich bitte den Herrn um tägliche Hilfe und Führung. Und Er rüstet mich aus für die Arbeit, die ich an dem Tage für Ihn zu tun habe.

Es ist ein Weg der Wunder, wie der Herr mich hier führt.

Dr. GEO. B. McTAVISH
PHYSICIAN AND SURGEON
North End Office 504 COLLEGE AVE. Phone 52 376 5-8 P M
Residence Phone 46 857
Down Town Office AFFLECK BUILDING 317 Portage Ave., Op. Eatons Phone 98 620 10 A M - 4 P M
Spezialität: Geburtshilfe, Frauen- und Kinderkrankheiten.

Heute kam ein Indianer zu mir und bat um Hilfe für sein Baby, dessen Mutter vor 6 Monate bei der Geburt dieses Söhnchens starb. Ich fuhr hin, und da lag der Kleine im hohen Fieber mit einem Pulsschlag bei 200. Was sollte ich hier tun? Eines hilft ja stets, und das ist das Gebet. Ich betete um Hilfe vom Herrn. Dann nahm ich ein Viertel einer Aspirin Pille, löste sie in warmen Wasser auf und gab sie dem Kleinen mit einem Teelöffel. Nach 3 Minuten schlief er ein, wo er vorher nur geweint. Der Puls ging herab bis 140. Ich weilte noch eine Zeitlang im Heim, dann fuhr ich zurück, den Kleinen in ruhigem Schlafe zurück lassend. Dieses machte die Lasten leicht denn der Herr bekennt sich zu unserem Unvermögen und segnet den Dienst, den ich hier tun darf.

Dein Neffe in des Herrn Dienst
Abram Neufeld.

Ein Brief aus Rußland.

(übersetzt.)

An G. J. Reimer in Kingsville, Ontario.

Teure Verwandten: —

Nach Erhaltung Eures Briefes sandten wir Euch eine Antwort in 2 Briefen und jetzt sende ich eine offene Postkarte; von Euch keine Antwort eingelaufen. Ich will Euch berichten, daß wir bis jetzt alle am Leben und auch gesund, was wir auch Euch wünschen. Es ist sehr traurig, daß unser geliebter Großvater (David P. Enns, Newton, Sid., Man.) gestorben ist. Wenn ich ihn auch nicht kannte, aber doch aus den Erzählungen meiner Mutter.— Bei uns ist alles beim Alten. Von meinem Papa (David David Enns) wissen wir nichts. Meine Mama arbeitet als Nachtwächter, ich als Lehrerin und David (mein Brüderchen) geht das erste Jahr zur Schule. Sendet uns öfters Briefe und schickt uns die Adressen aller anderen Verwandten.

Alles Beste wünschen
Margarete, Alice und David.

FRAUEN ACHTUNG!
Neue Amerikanische Erfindung
„Wonderloom" (Wunderwebstuhl)
verwandelt alte Wolle, Zeug, Strümpfe, in schöne Bettdecken, Handtaschen, Gürtel, Teppiche, u. s. w. Sehr brauchbar in Schulen, Handarbeitsklassen, Altenheimen, Hospitälern. Leicht in dreißig Minuten zu erlernen. Webstuhl komplete mit drei Mustern nur $1.00.
Oder schreib heute um Freie Broschüre.
Abram Wiebe
GENERAL DISTRIBUTORS
178 Weber St. E.
Kitchener, Ontario.

Was tun wir mit unserer Reiseschuld?

Die Versammlung der Delegaten in Winkler am 27. Juni d. J. in der Bergthaler Kirche war ein erfreulicher Erfolg. Von weit und breit, von den entferntesten Ecken Manitobas hatten sich die Delegaten trotz des Regens eingefunden. Br. B. B. Janz, welcher der Versammlung als Gast beiwohnte, betonte, daß er seit der Auswanderung aus Rußland noch keine so zahlreiche Versammlung in Sache der Reiseschuld gesehen hatte, wie diese betreffende.

Br. C. F. Klassen leitete seinen Bericht mit folgenden Worten ein:

„Als wir in Rußland anfangs der zwanziger Jahre um die Auswanderung bemüht waren, und schließlich eine Gruppe nach der anderen durchs Rote Tor hinausdurfte aus dem Lande der Schrecken, hat niemand von uns gedacht, daß wir 1945 noch würden von einem unerledigten Rest der Reiseschuld sprechen müssen. Wir hätten's einfach nicht geglaubt. Mir sagte im vorigen Herbst ein Schuldner, daß er nie nach Canada gegangen wäre, wenn ihm damals jemand gesagt hätte, daß er in 20 Jahren seine Schuld nicht bezahlen würde. Das ist eine unüberlegte Behauptung nicht nur im Lichte der Umstände, wie sie sich seit 1929 in Rußland gestalteten, sondern auch wie sie bei seiner Abreise schon waren. Anderseits aber auch wie schön, daß wir in so einer Weise von dieser Schuld sprechen dürfen. Wie schön, daß wir das in unseren Kirchen tun dürfen. Wie schön, daß die meisten unserer Gemeinden dabei sind".

Ernst folgten die Delegaten dem Bericht: Sie fühlten die Verantwortung und die Schwere der Bürde, die noch auf unserm Volke lastete. Einstimmig wurde die Deckung der Reiseschuld beschlossen. Es hatte wohl mancher bei sich den stillen Entschluß gefaßt mit neuem Mut und neuer Ausdauer die Sache in Angriff zu nehmen.

Und nun liegt auf den Schultern unserer Distriktmänner die ganze Verantwortung dieser Arbeit. Allein können sie es unmöglich machen, sie brauchen die Unterstützung unserer Gemeinden und unserer Prediger. Sie müssen die Cooperation eines jeden ehrlich und redlich denkenden Mannes und jeder Frau haben. Es ist eine Aufgabe, die bewältigt werden muß, und viele werden ihre Schulter dazu hergeben müssen, den Stein ins Rollen zu bringen. Mit einer abfälligen Kritik schadet man der Sache, mit einer gewissenlosen Gleichgültigkeit untergräbt man die Arbeit derer, die die Liquidierung der Schuld erstreben, und mit einem wenn auch passiven Widerstand unterstützt man den böswilligen Nichtzahler. Wir dürfen uns von dem gesteckten Ziel nicht ablenken lassen weder durch Mutlosigkeit noch durch vermeintliche Aussichtslosigkeit der Sache, noch dadurch daß wir für Personen und Familien zahlen müssen, die ihre Schuld selbst gut bezahlen könnten. Diese letzteren Fälle wollen immer wieder ganz besonders schaden. Seht ab von Personen, denkt an die Sache. Denkt daran unsern Kindern ein makelloses Mennonitentum zu hinterlassen, und in den Augen unserer Regierung und anderer Bürger des Landes unbescholten dazustehen. Es gilt ein Opfer! Es wird nicht jedem leicht sein; aber denke daran was unsere Brüder in Rußland leiden müssen. Vergleiche deine Lage mit der ihrigen und dann gehorche der guten Stimme deines Gewissens. Laß alle Vorureile fallen und hilf in der Reiseschuldsache! Der Segen wird nicht ausbleiben. Gott segnet jeden fröhlichen Geber!

Im Auftrage des Provinzialkomitees,
Grüßend J. H. Unruh.

Bekanntmachung

In den Chören der Mennoniten Gemeinden Canadas hat sich je und je ein Mangel an guten, passenden, nicht zu schweren Liedern bemerkbar gemacht und die Arbeit den Dirigenten erschwert. Selbst helfen konnten die Dirigenten sich in vielen Fällen nicht, denn das war für sie eine Sache der Unmöglichkeit, weil die Umstände es nicht erlaubten.

Die Konferenz der canadischen M. B. Gemeinden, welche in Yarrow, B. C. in diesem Jahre stattfand, zeigte für diesen Mangel ein klares Verständnis und war bereit, auf eine practtische Weise dem Mangel abzuschaffen. Um das zu ermöglichen, wählte sie ein Komitee von 3 Brüdern (F. C. Thiessen, D. P. Esau, und C. Toews, alle aus B. C.) welche die Aufgabe erhielten, vierteljährlich eine Sammlung von guten Liedern für die Gemeindechöre herauszugeben.

Das Kommitee ging nach Schluß der Konferenz sofort an die Arbeit. Bei der Auswahl und Sammlung hat man den Bedürfnissen der einzelnen Chöre

Reparaturen

an Uhren, Gold- und Silbersachen werden so schnell wie möglich garantiert und preiswert ausgeführt.

Es bezahlt sich nach uns zu kommen.

J. P. KOSLOWSKY

702 Arlington Str., Winnipeg, Man.

Jugendvereinsprogramme

der Manitobaer Jugendorganisation.

No. 19 Männer, die Treue hielten
No. 21 Der Apostel Petrus.
No. 22 Esther Ried.
No. 24 Früchte des Geistes.
No. 26 Friede.
No. 27 Hochzeit.
No. 29 Die Heilige Schrift.
No. 31 Silberhochzeit.
No. 32 Mission.
No. 33 Kinderfest.
No. 34 Christliche Erziehung und Bildung.

20 cents pro Stück portofrei.

John P. Dyck,

Gretna — Man. — Box 166.

wie auch den Verhältnissen nach bestem Wissen und Können Rechnung getragen. Die Sammlung ist fertig und enthält 10 Lieder. Sie soll in 1500 Exemplaren herausgegeben werden und trägt den Namen **„Sanges Blüten."** So der Herr will, wird sie bis zum 10. August zum Versand fertig sein.

Nun ergeht hiermit die Bitte an die Brüder Isaak Epp, Herbert, Sask.— Jacob Wedel, 78 Princess Str. Winnipeg, Man.— Peter Dyck, Coaldale, Alta.— und George Reimer, Yarrow, B. C. an die Dirigenten der Provinz die Sammlung weiter zu leiten, damit die Lieder so rasch wie möglich in die Hände der Sänger kommen, denn die Erntedankfeste sind in der Sammlung berücksichtigt worden.

Die Dirigenten aus andern Gemeinden können ihre Bestellungen an Br. F. C. Thiessen, Abbotsford, B. C., R. R. 1. einsenden, und solange der Vorrat reicht, werden die Bestellungen prompt erledigt werden. D. Preis beträgt 30 cents.

Damit die Arbeit für die Zukunft besser und auch leichter geführt werden könne, bittet das Komitee, die Bestellungen auf das zweite Heft so rasch wie nur tunlich bei F. C. Thiessen zu machen,

Mie bestem Sängergruß

Das Komitee.

Ein Vergelts Gott!

und ein herzliches Dankeschön allen Geschwistern u. Freunden, die so teilnehmend und fürbittend der Hinterbliebenen unseres Sohnes Heinrich **gedacht haben**, für die vielen tröstlichen Beileidsbriefe, und stille Handdrücke. Auch den Geschwistern und Freunden in Vancouver, einschließlich der M. B. Gemeinde daselbst vergelte der Herr all ihre tätige Liebe die sie unsern Lieben bekundet haben. In besonderer Weise fühlen wir uns zum **Dank** der Schwester Margaret Peters verpflichtet, die sich so teilnehmend unserer Tochter **Anna** mit ihrem Söhnchen Alvin angenommen hat, indem sie vom ersten Tage des Unglücks kräftig zugepackt hat und nicht ermüdete, bis sie unsere Lieben in den Armen der Ihrigen in Winnipeg aufgehoben wußte.

Wir müssen sagen, wir sind nicht wert all der Liebe und Barmherzigkeit d. wir durch diesen Fall entgegennehmen durften.

Eltern und Geschwister des Dahingeschiedenen, N Kildonan, 435 Edison Av.e. Wpg., Man.

Mennonitisches Seminar

(Schluß von Seite 1.)

wägung fühlte die Behörde, daß es zeitweilig der gewiesene Weg sei, Anschluß mit dem Ziel sobald als tunlich unsere eigene Anstalt zu gründen. Für einen solchen Anschluß, war sich die Behörde einig, daß man ein Seminar wählen solle, dessen Lehrplan bestimmt bibelzentrisch ist, der das biblische Friedensprinzip, das ländliche Leben und Kirchenmusik, usw. betont; und das an einem Ort ist wo die Studierenden Gelegenheit haben werden ihre praktische Erfahrung in kirchlicher Betätigung während ihrer Schuljahre in unsern eigenen Gemeinden zu erlangen; und welches auch eine Bibelschule hat.

Die Sachlage im Lichte obiger Erwägungen besehend, fühlte die Behörde sich ganz bestimmt vom Herrn geleitet die gebotene Gelegenheit auszunutzen, Anschluß an das Bethany Biblical Seminary and Bible Training School in Chicago zu bewerkstelligen und unser eigenes Seminar und Bibelschule am 4. September 1945 in Verbindung mit genannter Anstalt zu eröffnen unter dem Namen „The Mennonite Biblical Seminary and the Mennonite Bible School", mit Dr. A. Warkentin Präsident. Mit andern Gliedern der Fakultät wurde schon Rücksprache gehalten und deren Namen sollen in naher Zukunft veröffentlicht werden.

Durch genannten Anschluß können unsere Studenten im Seminar ihr Studium fortsetzen und sich folgende Würden erwerben: Bachelor of Divinity, Master of Religious Education und Master of Theology.

Die Bibelschule bietet jüngern Leuten mit High School Bildung eine ausgezeichnete Gelegenheit ihre Bibelkenntnis zu vertiefen, in der geistlichen Gemeinschaft zu wachsen und sich so für den Dienst in der Kirche daheim vorzubereiten. Die Schule wird ein Bibelschul-Zertifikat ausstellen.

Eine tiefe vorwiegende Besorgnis der Behörde und der Administration ist, daß die Schule durchaus biblisch Christozentrisch und evangelisch sei, und in vollem Einklang stehe mit dem Bekenntnis (Doctrinal Statement), welches in 1941 auf der Sitzung der Allgemeinen Konferenz gutgeheißen wurde.

Ermutigendes Interesse an dem Unternehmen bekundet sich seitens solcher jungen Leute, die ihr Leben dem Herrn geweiht haben und darnach ausschauen ihre weitere Ausbildung für christlichen Dienst in unserer eigenen Schule zu erlangen.

Als eine **Mithilfe** für Studenten, die die nötige Reife für Seminar-Arbeit erlangt haben und denen diese Hilfe zuerkannt wird, hat die Behörde für jeden ein Schulrecht (Scholarship) von $150.00 für ein Jahr verwilligt. Nebst dieser finanziellen Mithilfe wird auch Gelegenheit sein den Rest der Jahresauslagen zu verdienen.

Die Behörde ist tiefst davon überzeugt, daß der Herr es so geführt hat, daß unser eigenes Konferenz-Seminar mit Bibelschule etabliert werde, und freut sich daher dieses unsern Gemeinden mitzuteilen.

Wir sind uns dessen wohl bewußt, daß wir ohne unsern Himmlischen Vater und unsern Heiland Jesus Christus nichts tun können, und bitten demutsvoll um die andauernde Leitung des Heiligen Geistes.

Die Behörde ersucht daher hiermit alle Glieder unserer Gemeinden diese so wichtige Sache Gegenstand ihres ernsten Gebets zu machen, und bittet alle, die sich dafür interessieren ein Seminar oder eine Bibelschule zu besuchen, daß sie **unsere Schule** gebührend berücksichtigen möchten.

Um näher Auskunft und Katalog schreibe man an: **Mennonite Biblical Seminary and Bible School, Dr. A. Warkentin, Präsident,** 3435 W. Van Buren St., Chicago 24, Illinois.

Im Namen der Behörde:

Glieder: A. S. Rosenberger
Allen Yoder
J. N. Smucker
E. W. Baumgartner
C. E. Krehbiel
Ed. G. Kaufman
R. L. Hartzler
J. R. Detweiler
A. E. Kreider

Beirat: L. L. Ramseyer
J. D. Unruh
D. C. Wedel
W. S. Shelley
H. T. Unruh.

—Chr. Budesbote.

Das Angenehme mit der Pflicht verbunden.

Ich machte kürzlich in der Abendämmerung einen Spaziergang durch eine der neueren Straßen einer unserer Mennonitenstädte. Ich war hier eine ziemliche Zeit nicht gewesen und war überrascht die kunstgerechten Formen unserer neuen Häuser zu sehen. Harmonich zu einander passende Linien in den Häusern und liebliche Rasen mit Blumen und Sträuchern verbreiteten eine bezaubernde Atmosphäre. Es kam mir märchenhaft vor an jenem Abend statt der paar alten unschönen Häuser von früher diese ganzen Reihen von reizenden Gehöften zu finden.

Im Aufführen von Bauten hat unsere Gesellschaft an Kunstsinn sehr zugenommen. Auf anderer Gebieten besonders dem der Musik ist der Fortschritt noch langsam. Ich will in diesen Aufsatz über dieses letztere Thema, nämlich über Musik und Gesang schreiben.

Ich will gerne zugeben daß ein gutes Teil Fortschritt in diesem Fach gemacht worden ist. Lassen Sie mich die Fortchritten aufreihen. Die Lust zum Singen haben wir Mennoniten reichlich geerbt und damit auch die traditionelle Lieder und Art zu singen. Durchweg haben die Mennoniten gute Stimmen und gutes musikalisches Gehör. Der Gesang wird bei uns meistens in Kirchenchören und Versammlungen gepflegt. In Rußland wurde glücklicherweise auch das Volkslied gepflegt wodurch das Tor zur allgemeinen echten Musik geöffnet blieb. Leider ist diese Tradition des Volksliedes in Canada verschwunden.

Neuliche Fortschritte sind die intensive Art in der manche mennonitische Lehrer das vorgeschriebene Volksschulmusikprogramm ausführen und die Musikfeste auf denen Musikfachleute kunstgerechte Kritik üben. Herr K. Neufeld von Winkler hat viel getan um die Tradition des Singens bei den Mennoniten aufrecht zu erhalten, und in der Stiftung des „Southern Manitoba Musical Festivals." Herr Konrad von Winnipeg hat der instrumentalen Musik in den Mennonitenkreisen einen gehörigen Aufschwung gegeben und ist auch für das Musikinteresse im Allgemeinen verantwortlich. Ich bin mit den näheren Verhältnissen in den anderen Provinzen nicht bekannt empfinde jedoch daß sie den unseren sehr ähnlich sind.

Nun komme ich zu der Frage, „Was fehlt uns noch?" Unsere Bestrebungen auf dem Gebiet der Musik im Allgemeinen sind zum Teil mit einem Tappen im Dunkeln zu vergleichen. Es ist in unserer Gesellschaft zu wenig Erkenntnis von der Natur und der Bedeutung echter Musik und unserer Verantwortung diesem Kulturgut gegenüber. Auf solch praktischem Gebiet wie dem der Baukunst oder Kunstdekoration sind wir ins Klare gekommen. Das Kunstgefühl in unserer Natur wird verletzt wenn wir ein unschönes Gebäude oder eine geschmacklos gekleidete Person sehen. Aber auf dem Gebiete der Musik können wir jahrelang Lieder anhören deren Musik ohne Sinn und Gehalt ist und Chöre deren rohe oder verknöcherte Stimmen nicht nur den Musikliebhaber bis in die Seele hinein verletzten sondern auch der Ehre Gottes kein Ruhm sind.

Die Antwort für das soeben angeführte Problem? Wir sollten fachmännisch gründlich unterrichtete Chorleiter haben welche Sinn und ein feines poetisches Verständnis für die Musik haben und das ganze Gebiet der Musik gründlich kennen. Diese würden dann bezüglich des Kirchenchores den Sängern ein kritisches Verständnis für die Musik geben und in der Stimmübung unterrichten. Das Resultat würde sein daß wir in unseren Kirchen statt der verhältnismäßig monoton klingenden Evangeliumslieder die herrlichen Gesänge eines Händel, Haydn, Bach und Mozart erklingen hören würden. Diese und viele andere Komponisten sine Gottesmänner, sind wahre Propheten auf dem Gebiete der Kirchenmusik. Jedoch sie reichen den ihnen von Gott gegebenen Segen des wahren Liedes uns nur um unsere Kirchentüren für die verschlossen zu finden.

Wer was ich schreibe mit begründeter Gleichgültigkeit liest oder mit überlegenem Lächeln eine unötige Austrengung oder eigenartigen Geschmack nennt, möchte folgendes erwegen. Wir sind alle davon überzeugt daß die Macht des Gesanges oder auch der Musik im Allgemeinen für unsere Gottesdienste und die Erhaltung unseres Glaubens eine große Rolle spielt. Jeder der die Sache kennt wird zugeben daß es sich auch so mit der Literatur verhält. Was man in unseren Kreisen liest ist von der größten Wichtigkeit. Der allgemeine Bildungsgrad unseres Volkes ist von Wichtigkeit. Wenn ein Prediger, ein Leiter unseres Volkes, oder ein Schüler des elften Grades mit Vorliebe Kriminalromane und Western Stories liest und nicht eine Liebe für die Meisterwerke der Literatur gewonnen hat ist es leicht ersichtlich daß der Geist des Volkes auf ein niederiges Niveau herab sinken würde. Mit der Musik ist es gerade so. Wir singen zu einem schönen geistlichen Text in unseren Kirchen eine Musik die nicht den Worten Schwingen verleiht auf denen der Geist sich dem Throne Gottes naht. Es ist der Wert dieser Lieder mit dem der, „Dime Novels" zu vergleichen. Wir singen sie mit demselben Wohlgefallen mit dem viele die Western Stories lesen. Doch wie wir wohl wissen daß die echten Werke der Literatur einen viel höheren Genuß bieten so wissen wir, daß die edlen Schöpfungen auf dem Gebiete der Kirchenmusik dem Anbeter einen unvergleichlich höheren Genuß bieten. Es sind dies Lieder ohne Worte wo die Musik mit unwiderstehlicher Gewalt den Geist mitreißt im Einklange mit dem gesprochenen Wort.

Wie schon angedeutet bedeutet so ein Fortschritt in der Musik gebildete Leiter die den Wert oder Unwert der Musik eines Liedes so erkennen wie von einem Spezialisten in der Literatur verlangt wird das er ein Buch prüfen könne. Auch wie schon gesagt, muß das Medium, die Stimme, und die ganze Singweise des Chores würdig sein den Inhalt eines guten Liedes zum Ausdruck zu bringen und der Chorleiter muß deshalb ein Meister in der Stimmübung sein.

Brauchen wir solche Meister in der Musik? Oder werden wir dem lieben Gott damit zu anmassend vorkommen? Ich bin überzeugt davon, daß eine Anstrebung nach Bildung auf dem Gebiet der Kirchenmusik wie auch auf dem Gebiet der allgmeinen Musik von sehr großem Segen für uns sein würde. Es würde z. B. unserer Jugend sehr interessante gesellschaftliche Beschäftigung bieten.

Ich schlage vor daß unsere Gemeinschaft begabte junge Leute aussucht und einem oder mehr mit der nötigen Universitäts- und Conservatoriumbildung ausrüstet zu dem Dienste eines wahren Sängers im Hause Gottes.

Heinrich D. Dyck.

Ueber eine Welt, verdunkelt durch Leiden, haucht der tief süße Seufzer des Friedens; und unzählige Herzen bringen Lob und unaussprechlichen Dank dar, **Dem**, der unser Schild und Schirm war, wie die Welt zitterte, welche jetzt ganz still ist.

Möge das Opfer der jungen Leben und die dadurch entstandene Trauer zu Ihm hinweisen, der das Rechte erhält; daß Er beginne, fortführe und vollende die Errungenschaft, die zum Frieden heute nötig ist.

T. EATON Co. LIMITED
CANADA

Kreuz und quer durch die Bibelländer.

Von Bruno Tabert.

(Fortsetzung.)

Zu den höchsten Staatsbeamten gehörte die zahlreiche, streng organisierte und reich begürtete Priesterschaft. Als Pflegerin der Gelehrsamkeit sorgte sie für den Dienst in den Tempeln, für die Wohlfahrt des Staates und die Ausbreitung der Götterlehre. Im Pyarao (Sohn des Ra) verkörpert sich alle staatliche Ordnung; er genießt göttliche Ehren und gilt als Nachkomme des Sonnengottes Ra, zugleich als Stellvertreter der Söhne desselben, Horus und des Set, d. h. der Geister des Lichts und der Finsternis. Mit dem Tode kehrt er zu den Göttern zurück. Wollen wir z. B. die Bedeutung des Namens Tut-anth-amon erfahren, so sagen die Altertumsforscher, daß sie nach den Hieroglyphen die drei Wörter „Bild— Lebens— Amon“ feststellen können, also etwas umschreiben: „Das lebendige Bild des Gottes Amon.“

Neben dem Gott Ptah, der der Vater der Götter genannt wurde, verehrten die Aegypter in der Hauptsache drei Götter der Lebenswelt und drei Götter der klassiziert in Vater, Mutter und Jenseits. Diese waren wiederum klassifiziert in Vater, Mutter und Sohn.

Amon-Ra, Sonnengott (Vater), Zwei Federn auf dem Kopf.

Mut, Mutter der Erde (Mutter), Doppelkrone.

Rhonsu, Mondgott (Sohn), Zeichen: Mondscheibe und Falkenkopf.

Und anderseits:

Osiris, Gott der Unterwelt (Vater), Zeichen: Als Mumie dargestellt.

Isis, Göttin der Liebe und Freude (Mutter), Zeichen: Hörner der Kuh mit Sonnenscheibe.

Horus, Geist des Lichts (Sohn), Zeichen: Sonnenscheibe mit Falkenkopf.

In diese Periode der Vielgötterei fällt auch die weitere Aus bildung des schon damals alten Osirisdienstes und des Totenkultus. Als Hauptsitz dieser phantastischen Geheimlehre ist Heliopolis (Anu, On, siehe in der Bibel 1. Mose 41, 45; Hes. 30, 17) in den Pyramidenterten oft genannt.

Die Leichen der hohen Beamten und der Reichen wurden in Felsenschachten der Totenstadt Memphis beigesetzt und diese mit je einem kleinen Tempel, Mastaba d. h. Totenhaus), überbaut. Angebaute offene Hallen waren für den Totendienst bestimmt.

Die Leiche des Königs kam gleichfalls in einen Felsenschacht, der aber mit einer Pyramide überbaut wurde. Es war die vornehmste Regierungshandlung eines jeden Königs sich im voraus die Pyramide oder die Felsengrabwohnung zu errichten. Nicht die Vorstellung, daß mit dem Tode alles aus sei, sondern vielmehr der Glaube, daß es ein Fortleben nach dem Tode gebe, beeinflußte und bestimmte das ganze Volks- und Staatsleben des alten Aegyptens, bei dem Leben nach dem Tode dem Leben auf dieser Erde gleichgesetzt war, nur mit dem Unterschied, daß in jener Welt alles geistlich zu fassen war.

„Ra“ nannte man, was im Tode nicht stirbt, also den Geist, die Seele, die Persönlichkeit, die im Jenseits dieselben Bedürfnisse wie auf Erden haben.

Hieraus erklären sich auch die Grabbeigaben, vernehmlich bei den Pharaonen. Das Grab wird „der Schrein der Lebendigen“, „das gute Haus“, „die ewige Wohnung“ genannt.

In Memphis spielten sich auch einige biblische Begebenheiten ab. Sahen wir in Ramses 2. den Pharao der Bedrückung, so wird sein Sohn und Nachfolger Merenptah als der Pharao des Auszugs, der mit seiner Heeresmacht bei der Verfolgung der Israeliten von den Fluten des Roten Meeres verschlungen wurde, bezeichnet. Jedoch gehen die Meinungen über diese beiden Herrscher auseinander. Wahrscheinlich ist, daß Merenptah der der Pharao des Auszugs war. So war er es, der die zehn Plagen über Aegypten kommen sah, der die Boten Gottes, Moses und Aaron, auf der Königsburg in Memphis empfing, der ihre Forderung: „Laß mein Volk ziehen, daß es mir diene!“ abwies, dessen Herz der Herr verhärtete, wie es das folgende an Moses gerichtete Bibelwort besagt:

„Gehe zu Pharao; denn ich habe ihm und seinen Dienern das Herz verhärtet, um diese meine Zeichen in ihrer Mitte zu verrichten, und damit du deinen Kindern und Kindeskindern einst erzählen kannst, wie ich gegen die Aebypter vorgegangen bin und welche Zeichen ich unter ihnen vollführt habe, damit ihr erkennt, daß ich der Herr bin.“ (2. Mose 10, 1. 2.)

Bezüglich der Person des Ramses2. ist es noch wichtig, zu hören, was der bekannte Berliner Professor D. Dr. Ernst Sellin in seinem Werk „Geschichte des israelitisch-jüdischen Volkes“ Band 1. auf S. 55 in der Ramsesforschung sagt:

„Ebensowenig anzuzweifeln ist der zweite Zug in der Tradition, daß, nachdem diese Hirten zunächst eine relativ glückliche Zeit in Aegypten verlebt hätten, ein neuer Pharao aufgekommen sei, der nichts von Joseph wußte und aus Furcht vor ihrer starken Vermehrung und Ausbreitung angefangen habe, sie zu bedrücken und vor allem in brutaler Weise zu Frondiensten bei seinen Bauten heranzuziehen. Ja, hier besteht sogar eine positive Möglichkeit, die israelitische Tradition in Beziehung zu der ägyptischen Geschichte zu setzen. In Ex. 1, 1 (—2. Mose 1, 1) werden als Bauarbeiten, bei denen die Ebräer verwendet wurden, die Städte Pithom und Ramses genannt. Nun fand E. Naville bei den Ausgrabungen in Pithom, dem heutigen Tell-el- Mashuta, tatsächlich große Kornspeicher (hierzu vergleiche man, was in 1. Mose 41, 46—49 gesagt wird. Der Verf.), deren Bausteine eine Reihe von Königsstempeln trugen, von denen aber keiner älter war als der Ramses 2., wodurch dieser als der erste Erbauer erschien (wenn nicht hier, wie es vielfach bei anderen Bauten der Fall war, Ramses 2. den Namen des eigentichen Erbauers und seines Vorgängers auskratzen und durch den seinen ersetzen ließ, Der Verf.) . Da nun gerade dieser auch nach ägyptischen Nachrichten die pr- Leute (vermutlich ägyptische Bezeichnung für die damaligen Ebräer. Der Verf.) zum Steinschleppen für den Bau der großen Festung des Tempels Ramses-meri-Amon verwendet hat, so liegt die Vermutung nahe, daß er der Pharao der Bedrückung gewesen ist.“

Josephs wunderbare Lebensführung hat sich gewiß ebenfalls in der Hauptsache in Mempfis abgewickelt. Um die Träume des Pharao zu deuten, wurde er hier aus dem Gefängnis gerufen und rettete das Land vor dem Hungertod. Durch diese Traumdeutung erhob ihn Pharao zum ersten Mann des Staates und gab ihm den Namen „Zaphnat-paaneach“, zu deutch „Offenbarer der Geheimnisse“, „Retter der Welt“, „Speise des Lebens“. (1. Mose 41, 45.)

Mit tiefen Eindrücken verließen wir den Palmenwald von Memphis. In wenigen Minuten standen unsere Wagen bereits in der libychen Wüste bei Sakkara. Nie trat uns der krasse Gegensatz von fruchtbarem Land und öder Wüste so vor die Augen wie auf dieser kurzen Fahrt. Etwa einen Kilometer ging es über Felder, die mit fettem schwarzen Nilschlamm bedeckt waren. Wo diese jedoch aufhörten, setzte sofort der goldgelbe Wüstensand ein.

Als die Sonne um die Mittagszeit ihren höchsten Stand erreicht hatte, überwanden unsere Wagen am Rand der Wüste noch eine kleine Anhöhe, und wir hatten vor uns das ergreifende und zugleich schaurig schöne Bild der weiten, leblosen Wüste. Gleichsam wie ein Wächter aus uralter Zeit erhob sich links von uns die Stufenpyramide von Sakkara. Angeblich soll dieser nach oben himmelanragende Bau das älteste Steindenkmal der Welt sein. Er stellt das Grabmal des Königs Zoser, eines Regenten der dritten Dynastie, dar. Nach Manetho, einem ägyptischen Priester, der in der Zeit Ptolemäus 2. (285—247 v. Chr.) die ägyptische Geschichte schrieb, war der Architekt dieses Bauwerks Imhotep. Dieser muß ein namhafter Gelehrter der damaligen Zeit gewesen sein, denn es wird von ihm berichtet, daß er das Patronat über die heiligen Schreiber Aegyptens ausübte, auch Magiker, Dichter, Arzt und Ingenieur gewesen sei.

Immer wieder wird die Stufenpyramide von den Besuchern Aegyptens erwäht. Im Jahr 1924 wurden in unmittelbarer Nähe derselben durch Mr. C. M. Firth vom Aegyptischen Department für Altertumskunde Ausgrabungen in Angriff genommen, die zu überraschenden Ergebnissen führten. Man legte, tief vergragen im Wüstenstand, einen mit wertvollen Inschriften versehenen Tempel des Königs Zofer frei. Aus Inschriften ist zu ersehen, daß die ägyptischen Magiker bereits um das Jahr 3000 v. Chr. zu diesem „schönen Tempel des Zofer“ gepilgert sein.

Weiter westlich ging unser Weg in die Wüste hinein, und wir gelangten jetzt zu der eigentlichen Totenstadt des alten Memphis. Ein vom Sand frei gehaltener Weg führte uns zunächst in die Grabkammern des Ti, eines königlichen Ministers der fünften Dynastie. Wir betraten eine regelrechte Wohnung, die für den Verstorbenen unterhalb des Wüstenbodens hergerichtet war. Die zahlreich an den Wänden wiedergegebenen Szenen gewährten uns einen Blick in die damalige Zeit. Dadurch konnten wir uns auch eine Vorstellung von den noch großartiger angelegten Grabwohnungen der Pharaonen im Tal der Könige bei Theben machen, deren eine die Schätze Tut-anth-amons enthielt.

Nicht weit von hier sahen wir im Wüstensand einen zweiten ähnlichen Eingang, der uns in ein unterirdisches Gewölbe führte. Mit Kerzen in den Händen betraten wir einen großen Gang, der in Nischen zu beiden Seiten die Granitsarkophage der heiligen Bullen der alten Aegypter enthielt. Hier standen wir einem traurigen Kapitel der altägyptischen Geschichte gegenüber. Neben dem äußeren Aufstieg, Höhepunkt und Verfall dieses Volkes läuft auch der geistige parallel. Da, wo wir Aegypten an der Wiege der Zivilisation der Menschheit begegnen, entdecken wir einen erhabenen, klaren und einfachen Eingottglauben. Im mittleren, besonders aber im neuen Reich, stoßen wir auf eine vielverzweigte Vielgötterei und schließlich auf die Tiervergötterung, die ohne Zweifel das Volk mit den Verfall hineinzog.

Wenn uns auch die gewaltigen Maße dieser heute erbrochenen und ihres Inhalts beraubten 24 Sarkophage mit ihrem Durchschnittsgewicht von je 130,000 Zentnern in Erstaunen setzen, so blieben wir doch, als wir hier in eine erschreckende Tiefe des menschlichen Geistes hineinsehen mußten, völlig kalt und unberührt. Ein solcher heiliger Stier des Gottes Ptah mußte im ganzen Land gesucht werden, weil er bestimmte Merkmale aufweisen mußte. Seine Farbe mußte schwarz und seine Stirn mit einen weißen Dreieck geziert sein, während unter seiner Zunge nach einem dem Skarabäuskäfer gleichenden Knoten gesucht wurde.

Hatte man ein solches Tier gefunden, dann wurde es in die herrlichen Tempelräume des Gottes Ptah zu Memphis gebracht, wo es von Priestern betreut wurde. Man pilgerte zu diesen heiligen Stieren und baute sich in ihrer Nähe Hütten. Starb ein solcher Stier, so wurde er zur Mumie gemacht und in einer dieser Grüfte feierlich bestattet. Wie Dr. P. W. von Keppler berichtet, stellte sich ein solches Begräbnis mit den kostbaren Grabbeigaben auf eine halbe Million Mark.

Bei den Pyramiden von Gizeh,

Sechs große Pyramidengruppen kennen wir in Aegypten: Abu Roasch, Zawijet, El Arjan, Abusir, Sakkara und die von Gizeh. Sie alle sind von umfangreichen Totenfeldern umgeben.

Wir hatten die Wüste bei Sakkara verlassen und befanden uns wieder in der fruchtbaren Nilebene. Unsere Wagen eilten längs des Nilkanals über eine gut angelegte Straße dem bedeutendsten aller Pyramidenfelder, dem von Gizeh, zu. Immer größer und größer wurden vor unseren Augen die drei „für die Ewigkeit geschaffenen“ Baudenkmäler, denen die Jahrestausende nichts anhaben konnten und über die der arabische Schriftsteller Abd-ul-Latif einst das Wort prägte: „Alles fürchtet die Zeit, die Zeit aber fürchtet die Pyramiden.“

Bald war das Menadorf erreicht, und wir standen vor dem eleganten „Menahouse-Hotel“ an der Kairo— Gizeh-Straße. In unmittelbarer Nähe dieses Hotels lagern das ganze Jahr hindurch die Eingebornen mit ihren Kamelen und warten auf die Touristen, die aus aller Herren Länder zur Besichtigung der weltberühmten Pyramiden und des Sphinx herbeiströmen.

Ein buntes, lustiges Treiben spielt sich bei der Ankunft der Pyramidenbesucher ab. Ehe man sich's versieht, sitzt man im Sattel eines Kamels, und ein Sprachengewirr ohne Ende dringt einem ans Ohr. Was auf die Nubier sprichwörtlich angewandt wird: „Wenn zehn Nubier sich unterhalten, dann reden neuen, und nur einer hört zu!“, kann auch ohne weiteres auf den Pyramiden von Gizeh bezogen werden. Alles dreht sich zunächst um die Kamele und ein paar Langohre (Wüstenesel), die hier ebenfalls zur Verfügung des Fremden stehen. Nachdem jeder das rechte Tier mit dem entsprechenden Treiber gefunden hat, setzt sich der bunte Zug in Bewegung, und es geht „hoch zu Kamel“ in die Wüste hinein. Die Kameltreiber kümmert es wenig, daß wir alle von weit her kamen, um in Ehrfurcht diese Riesenbauwerke zu bewundern. Vielmehr erblicken sie in dem Fremden nur einen Menschen, der am Schluß des Rittes mit einem „fetten“ Backschisch aufwarten sollte.

(Fortsetzung folgt.)

Beachten Sie Ihr Auto!

Fragen Sie uns an über unseren Erhaltungsplan, durch den Sie Ihr Auto länger erhalten und sparsamer gebrauchen können. Wir haben die meist-vollkommenste Reparatureinrichtung.

Monatliche Zahlungen für Reparaturarbeiten werden geregelt.

Inman Motors Ltd.,

Fort St. & York Ave., Winnipeg.

Geld zu leihen

auf erste Hypotheken. In 5 bis 10 Jahren abzuzahlen auf leichte Bedingungen.

Schreibe oder sprich vor bei:

International Loan Company

804 Trust and Loan Building, Winnipeg, Manitoba.

Christliche Gelegenheits- und Tischlieder

Von Johann J. Jantzen.

Der Preis ist 35c portofrei.

Zu beziehen von

THE CHRISTIAN PRESS Ltd

672 Arlington St., Winnipeg.

Bücher

Aeltester J. P. Klassen:

„Dunkle Tage“ .25

D. Klassen:

„Die Bibel — Gottes Wort“. (Eine Sammlung von Gedichten und Liedern über Gottes Wort. Für christliche Jugendvereine gesammelt und zusammengestellt.) .10

„Siehe, der Herr kommt!“ Dasselbe .10

Heinz Schröder:

„Meine Flucht aus dem Roten Paradiese.“ .45

Johann Wiens:

„Eine Hilfe in den großen Nöten“. (Meinem Volke hüben und drüben, das hin und her verstreut wohnt, aus Liebe.) 40

H. D. Friesen:

„Blumen und Blüten“, Gedichte .30

Novokampus:

„Kanadische Mennoniten. Jubileumsjahr 1924.“ 2. Auflage (Ledereinband, reich illustriert) .75

Zu beziehen durch:

THE CHRISTIAN PRESS, LIMITED

672 Arlington St., — Winnipeg, Manitoba, Canada.

Uhren

die reparaturbedürftig sind, sollte man schon jetzt zu uns schicken, um nachher langes Warten vorzubeugen.

J. P. KOSLOWSKY
702 Arlington St. Winnipeg, Man.

Liederhefte Nr. 3

für gemischte Chöre, von K. H. Neufeld. — Preis 25c
Man bestelle direkt von
K. H. Neufeld,
Winkler — Manitoba.

Gelder zu verleihen

an Häuser, Farmen, Maschinen, Autos und Trucks.

G. P. Friesen
362 Main St., Winnipeg

Von dem Verfasser Jacob H. Janzen, 164 Erb Street West, Waterloo, Ontario, zu beziehen:
Wanderndes Volk, Stimmungsbilder aus alter Zeit, Preis $—.75 portofrei.
Handbuch zum Unterricht der Biblischen Geschichte in den Sonntagschulen (für die Hand des Lehrers) .... $1.80 portofrei
Viele, die dieses Handbuch schon brauchen, sagen, daß es ihnen sehr wertvolle Dienste beim Vorbereiten ihrer Lektionen leistet.

Zu verkaufen

Säge- u. Hobelspäne u. „Slabs" bei: J. Dyck, 305 McKay Ave., N. Kildonan — Phone 503659

British Columbia, Süd-Abbotsford 15. Juli 1945.

Bisher war hier noch keine goldene Hochzeit gewesen. Das ist ja auch eine seltene Begebenheit. Nun war heute nachmittag die goldene Hochzeitsfeier der Geschwister Heinrich H. Dyck, hergezogen von Bruderfeld bei Waldheim, Saskatchewan, wo sie etwa 25 Jahre gewohnt haben. Vordem wohnten sie bei Corn, Oklahoma. Die Eltern der Schwester waren Geschwister P. Sawatzky, Corn, Oklahoma. Br. J. J. Stobbe hieß die Gäste im Namen der Geschwister Dyck willkommen und ließ das Lied singen: „Wie groß ist des Agmächt'gen Güte". Als Motto dieses Festes gab er den Vers an: „Danket dem Herrn denn er ist freundlich und seine Güte währet ewiglich". Br. Abr. Rempel, Matsqui, ließ das Lied singen: Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren", und sprach über Psalm 106, 1. Es ist etwas Herrliches im Danken. Wir sind hier zusammen gekommen, um zu danken und, wie der Psalmist sagt, sollen wir dem Herrn danken. Und wenn auch die Lippen schweigen, so danket doch das Herz. Ein Kind Gottes kann nicht anders als danken. Es ist wichtig, daß wir vor den Herrn treten mit Danken. Für seine Freundlichkeit sind wir dankbar. Es kommen auch dunkle Tage, schwere Stunden, aber wir müssen auf ihn trauen, denn er ist freundlich. Es ist eine Freundlichkeit vom Herrn, noch so rüstig zu sein, wie das Jubelpaar. Der Herr möchte auch ferner segnen im Heim und in der Gemeinde. Chor: „Selig sind, die trauen dem Herrn". Es folgte nun Br. F. C. Thießen mit einigen Worten. Fünfzig Jahre Ehelebens ist wahrlich eine seltene Erscheinung. Fünfzig Jahre sind eine lange Zeit und ein langer Weg. Der Weg war nicht immer gerade; er führte durch blühende Auen und durch dunkle Täler. Heute sind die Geschwister da angekommen, wo sie den Weg überschauen.. Vor ihnen liegt nur ein kürzerer Weg. Frühling und Sommer sind vergangen, bei ihnen ist es Herbst geworden. Bei ihrer ersten Hochzeit waren Vater und Mutter dabei, und viele andere, die nicht mehr hier sind. Hatten sie eine Höhe erklommen, dann ging es wieder bergab. Die irdischen Dinge sind nicht von Bestand, aber Glaube, Hoffnung und Liebe, das sind bleibende Worte. Im Glauben siegten sie, der Glaube ist bleibend. Gerechtigkeit kommt durch Glauben, nach Röm. 3. Glaube gibt uns Gotteskindschaft. Liebe Geschwister, Jesus hat für euch gebetet, daß euer Glaube nicht aufhören soll. Alle Jünger Jesu hoffen auf den Herrn Jesu, wenn der erscheinen wird. Hoffnung auf die zukünftige Herrlichkeit. Die Liebe ist die größte, sie bleibt in Ewigkeit. Eine herrliche Liebe! Wenn es trübe wird in der Welt, haben wir dann etwas zu fürchten? Gott ist unsere Zuversicht. Der Herr hat euch dieses Fest erleben lassen. Gott segne euch! Gesang von den Kindern: „Nimm du mich ganz hin, o Gottessohn". Ansprache von Br. H. H. Nikkel über Psalm 92, 13—16. Meine Gedanken gingen zurück bis vor 27 Jahren in Waldheim, Sask., als wir uns kennen lernten. Unser Text spricht von Alter. Bei der grünen Hochzeit ist man voll Hoffnung für dieses Leben, aber auf der goldenen Hochzeit hat man schon nicht mehr große Pläne. Auf der goldenen Hochzeit schaut man mehr zurück, da hat man den Sonnenschein, aber auch die Stürme des Lebens erlebt. Die Stunden werden in Erinnerung bleiben, wenn sie mit dem Herrn wanderten. Das Alter ist eine Zeit, die schwer ist. Manche denken, sie sind schon zum Uebrigen, aber sie sind es nicht. Sie haben noch einen bestimmten Zweck: 1. Gemeinschaft mit dem Herrn wird wertvoller, 2. Kor. 4, 16. Das Aeußerliche schwindet, aber am inwendigen Menschen nimmt man zu. 2. Tätigkeit im Alter: Wenn man nicht mehr arbeiten kann, dann kann man noch beten. 3. Eine Freude ist es für die Eltern, wenn ihre Kinder fromm sind. 4. Hoffnungsvolle Zukunft macht den Lebensabend schön. Chor: „Gott wird doch tragen, sei nicht verzagt". Ihre Tochter, Schwester Warkentin, las ein Gedicht vor: „Die Lebensgeschichte der Eltern". Br. J. Stobbe las ein Gedicht vor von Br. P. Isaak, Bruderfeld, Sask., verfaßt und hergesandt. Duett: „Working with Jesus". Chor: „Der Herr hat Großes an uns getan". Br. Dyck erzählte, wie der Herr geführt, und schloß mit dem Vers: „Herr, bleibe bei uns, denn es will Abend werden". Schwester Dyck las ein Gedicht vor: „Verlaß uns nicht"! Br. H. Krahn sagte das Lied vor: „Folg und vertrau". Schluß von Br. B. Fast, Blaine, Washington.

Eine Person, die auf der grünen Hochzeit zugegen war, nämlich Br. P. Sawatzky von Dallas, Oregon, der leibliche Bruder zu Schwester Dyck, war auch hier anwesend.

Der Herr schenkte Geschwister Dyck 14 Kinder, von denen 5 gestorben sind, und ein Schwiegersohn. Es waren fast alle Kinder anwesend, außer einem Sohn in Ontario und einem in Saskatchewan. Diese konnten wohl der Entfernung halber nicht erscheinen. Die jüngste Tochter, Nettie, ist bei den Eltern. Im Hause der Geschwister Dyck wurde ein Mahl eingenommen.— Im Auftrage,

J. B. Mamm.

(—Laut Bitte aus Zionsbote.)

„Neues Testament"
mit Stichwort-Konkordanz

Gott hat ein Muster gesunder Worte erwählt, um Sich in der Heiligen Schrift zu offenbaren (2. Tim. 1, 13). Daher wird in dieser Wiedergabe, wo irgend möglich, jeder griechische Ausdruck mit nur einem deutschen wiedergegeben, der dann für kein anderes Wort mehr verwendet wird.

Die Konkordanz, obwohl in Deutch, zeigt, wo ein- und dasselbe Wort im Urtext erscheint. Durch Stichwörter wird rasches Auffinden von Schriftstellen ermöglicht.

Dieses Neue Testament mit Stichwort-Konkordanz in schönem Kunstleder-Einband haben wir auf Lager.

Der Preis (Auf Hadernpapier) ist .... $4.25.

Bestellungen mit der Zahlung richte man an:
THE CHRISTIAN PRESS LTD.
672 Arlington St., Winnipeg.

C. Huebert Ltd.

Bau- und Brennmaterial

5 Point Douglas Ave.

South of Higgins Ave. Subway by Louis Bridge,
Winnipeg, Man. — Phone 97 159

Mennonitisches Seminar.

Bekanntlich ist ein Seminar eine höhere Lehranstalt in welcher Missionare und Prediger für ihre Arbeit vorbereitet werden. Alle größeren Denominationen haben ihre Seminare. Weil die meisten in unserm Lande mehr oder weniger dem Modernismus huldigen, sind als Gegenwehr die Bibel Institute, einige von nationalem Ruf (z. Ex. Moody) gegründet worden, die denselben Zweck verfolgen — Zubereitung im Dienst am Evangelium. 100-te jungen Leute aus mennonitischen Kreisen, die den Ruf zur Arbeit im Weinberge des Herrn empfanden, halfen Hallen dieser Anstalten füllen. Das war für manche unsrer Leiter und Colleges alarmierend. Daraus ist das Grace Bible Institute in Omaha, Nebr. entstanden und somit haben wir unser eignenes menn. Bibel Institut, worin in besondrer Weise Gottes Hand erkennbar ist. Es entspricht noch nicht ganz einem Seminar. Doch was nicht ist kann werden. Und zwar in nächster Zukunft, wenn es so fortfährt im Wachstum wie bisher. Was diese Anstalt besonders wertvoll und empfehlenswert macht, ist die Tatsache, daß mehrere menn. Gruppen daran beteiligt sind Jeder der sein Volk lieb hat, freut sich darauf und dankt Gott von ganzem Herzen, daß unsere Jünglinge und Jungfrauen und alle, die sich für den Dienst vorbereiten wollen, es in einer menn. Anstalt tun können.

Wir Kleinen können nicht immer verstehen, warum einige unsrer Leiter so und so handeln, weil uns der Blick hinter die Kulissen versagt ist. Somit ist es uns auch ein Rätsel, warum die Allgemeine Konferenz von N. A. 10 Jahrelang vergeblich sich abgemüht hat und warum, das totgegangene Witmarsum wieder ins Leben zu rufen. Warum ging es ein? Man zog sich zurück von der Unterstützung, weil es nicht gesund war. Warum gelingt Bemühen nicht anzuknüpfen mit Seminaren andrer Denominationen, etwa mit Hartford oder mit Bethany? Wohl auch nicht, weil sie in der Lehre nicht mehr ganz gesund sind. Also auf derselben Stufe stehen, wie die meisten des Landes. Wenn nun trotz aller Anstrengung in der Richtung es nicht gelungen ist, ein eignes Seminar zu gründen, ob nicht Gottes verhütende Hand dahinter steckt?? Wäre Verbindung mit erwähnten Anstalten gelungen, indem sie zudem eine ablehnende Stellung einnehmen zur seligen Hoffnung der Erscheinung Jesu Christi und nicht richtigen Gemeindebegriff, lehren, würden sie von vielen aus unsern Kreisen. die daran glauben, gemieden worsein. Es ist doch anzunehmen, daß wenigstens 50% in der Allgemeinen Konferenz die daran glauben und die Zahl nimmt stetig zu. Warum kommt man dieser Seite nicht entgegen? Solange als dieses nicht geschieht, wird Unterstützung eines zu gründenden Seminars eine teilweise, schwache sein, und die Gefahr läge nahe daß es aus Mangel an Zuspruch, seine Türen bald wieder schließen müßte, zudem auch aus dem Grunde des Mangels allgemeiner Fürbitte, Denn wie könnte man für eine Anstalt fürbittend und dankend eintreten, die in der Lehre nicht gesund und 2. Kommen des Herrn, wie es die Bibel lehrt, Entrückung, Wiederherstellung Israels, Antichrist usw., ablehnt.

Man versteht ja nicht, wie sonst bibelgläubige Theologen eine so herrliche Lehre, die so klar und bestimmt im Worte Gottes dargestellt wird und für Unzählige eine lebendige selige Hoffnung enthält, nicht annehmen. Ist es nicht mekwürdig, seit der Apostel Zeit, wurde sie in Wort und Schrift nicht allgemeiner, nachdrücklicher, mit mehr Begeisterung gelehrt, als heute. Daher wird sie auch je mehr und mehr Gemeingut der Gemeinde Christi: Wenn forschende Theologen alles mit der Lehre der balbigen Erscheinung Christi Zusammenhangende nicht aneignen, so läßt das nur folgern, daß sie sich einer so köstlichen Wahrheit verschließen — sie wollen nicht glauben.

Nicht blos die Allgemeine Konferenz von N. A. braucht ein Seminar, in dem Arbeiter herangebildet werden, sondern auch alle anderen Schattierungen. Schikket euch in die Zeit! Gilt auch auf diesem Gebiet. Peremtorisch fordert unsre Zeit eine besondere Ausbildung der Prediger. Aber warum die Sache allein in Angriff nehmen? Natürlich, Zusammenschluß bedeutet auch Unterordnung. Keine Gruppe darf eine dominierende Stellung beanspruchen. Das bedeutet dann aufgeben und annehmen. Unter der Leitung des Heiligen Geistes wäre das sehr wohl denkbar. Sind wir doch durch ihn zu einer Einheit verbunden.

Von einem menn. Seminar wäre zu erwarten, daß alle Lehrer vom Heiligen Geist erfüllt, ihre Schüler in die ganze Schrift einführten, so daß das Wort sie beherrschte und sie das Wort beherrschten. Das schlösse eine möglichste Kenntnis des ganzen Heilsplanes Gottes ein, die erforderlich, um das Wort recht zu teilen. Die Gemeinde von Stufe zu Stufe in die Erkenntnis Jesu Christi zu führen nimmt mehr als blos erbauliche Gedanken, bald aus diesem, bald aus jenem Text herauszuziehen. Gehe ich zu weit? Keine Predigt sollte ohne Auslegung sein. Gewiß ist es für einen Pred. sehr wertvoll, wenn er die Bibel auch im Urtext-hebräisch und griechisch — lesen kann. Hauptsache bleibt die Salbung des Heiligen Geistes, Mit Gruß,

C. H. Friesen,
Buhler, Kansas.

Dinnba, Cal.

Gruß mit dem 126. Psalm, wo es heißt: „Wenn der Herr die Gefangenen Zions erlösen wird so werden wir sein wie die Träumenden".

Ja, wenn man heute etwas in das Treiben der Völker hineinhorcht, so hört man von vielen Tausenden Gefangenen, und wie sie behandelt werden. O wie traurig, gefangen zu sein. Und wie viel Tränen geweint werden, das ist nur dem lieben Gott bekannt. Der Psalmist sah zu seiner Zeit, wie traurig das Los der Gefangenen ist, und verheißt ihnen eine frohe Zukunft. So hat der Herr Jesu auch seinen Jüngern einen besseren Himmel versprochen, wo man nicht mehr weinen wird, sondern den Herr ewig loben und ihm danken.

Auch mein Geist freut sich dessen, denn auch für mich und jeden Gläubigen hat der Herr Jesus eine ewige selige Herrlichkeit erworben, durch sein bitter Leiden und Sterben am Kreuz auf Golgatha. Mein Gebet ist auch heute täglich, daß Gott den Großen in dieser Welt die Augen öffnen möchte

Es hat mich schon lange gemahnt, etwas für das Blatt zu schreiben, sind doch so viele Bekannte überall verstreut, um ihnen damit ein Lebenszeichen zu geben.

Von uns wäre zu sagen, daß wir beide bald uns zu den Alten zählen müssen, die Kinder alle ausgeflogen, ihrer acht sind verheiratet und wohnen auf ihrem Eigenen und der jüngste Sohn dient auf dem Schiff und ist schon über ein Jahr nicht daheim gewesen, sondern beständig auf dem Schiff, welches man auch erfahren muß, ehe man sich eine Vorstellung davon machen kann. Ja es kommen Zeiten, die uns nicht gefallen, doch können wir nichts ändern. Dazu hat meine Frau ihr Augenlicht verloren, daß es mit dem Sehen aufgehört hat und es ihr so geht wie dem alten Gottesmann Isaak, dessen Augen auch viele Jahre dunkel waren, wohl die halbe Zeit seines Lebens, und das sind viel. Auch sie hat schon viele Jahre sehr wenig sehen können und jetzt kann sie nur Tag und Nacht unterscheiden. Haben auch operiert und gedoktert, doch wenig Erfolg und menschlich zu sehen ist keine Hoffnung vorhanden. Doch sie kann ihr Leid in Geduld tragen und hofft in der Ewigkeit gesund zu sein!

Man will auch noch was vom Wetter hören, wie das hier jetzt ist. Kurz gesagt, im Sommer sehr überein hier in diesem Tal, welches bei 400 Meilen lang ist und so bei 100 Meilen breit ist gewöhnlich kein Regen, dagegen in den Bergen, und an der Küste kommen öfter Regenschauer. Uns umgeben 2 Gebirgsketten, sie laufen beide südost und nordwest. Im Osten sind die hohen Schneeberge, von wo das Wasser zum Bewässern herkommt, dagegen die im Westen sind niedrig, wo wenig Schnee im Winter fällt, und mehr trocken sind, und die Meeresstürme aufhalten, so daß unser Tal wenig Wind hat. Im Sommer gibt es dann auch warme Tage, und wenig Luft und für die Besucher aus den Windstaaten sehr fremdartig. Wir sind hier jetzt mitten in der Obsternte. Die Aprikosen und Pflaumenernte ist vorüber. Die Pfirsichernte ist jetzt im vollen Gange und im September fängt die Weinernte an, die etliche Monate anhält mit den frühen und späten Sorten. Auch die Preise sind ja jetzt Kriegspreise und werden auch wieder bald fallen. So ist auch hier alles dem Wechsel unterworfen, und alles eilt der Ewigkeit entgegen, bis Jesus zum Gericht kommt. **Darum wachet,** denn ihr wisset nicht, welche Stunde des Menschen Sohn kommen wird.

Mit herzlichem Gruß.

John und Kath. Harms.

A. Buhr

Vieljährige Erfahrung in allen Rechts- und Nachlaßfragen.

265 Portage Ave., 816 Avenue Bldg.
Winnipeg, Man.

Off. Tel.: 97621 Res.: 48655

The Dominion Provincial Conference, Ottawa.

RECOMMENDATIONS.

Conclusion.

7. This undue reliance by the Dominion government upon indirect taxation had produced in Canada before the outbreak of the present war, one of the worst and most regressive tax structures in the world. For at least the period 1915 to 1940, and particularly during the depression of the 1930's this tax structure.—

(a) increased the cost of living at subsistence levels and thereby reduced basic consumption;

(b) increased the cost of production and of doing business;

(c) taxed business enterprises as such without regard to whether they were making any net profits;

(d) taxed arbitrary capitalization of income which might not and in some cases did not materialize;

(e) was characterized by an almost uniquely high proportion of the tax burden upon costs rather than on profits and thereby restricted marginal investment, production and employment; exhibited a lack of co-ordination in tax policies between the Dominion and the provinces, which lack obstructed the use of fisical policy as a stimulant to the national income;

(g) took widely varying proportions of equal incomes from residents of the different provinces;

(h) left the provinces which most needed revenue with the least revenue;

(i) imposed an inordinate burden of taxes upon real estate and thereby created unemployment in the building and allied trades;

(j) Transferred purchasing power low income groups in the form of regressive taxes to the high income groups in the form of Victory bond interest, some of which was tax free;

(k) by the means outlined in sub-paragraphs (a) to (j) inclusive lessened employment, depressed the national income and retarded recovery from the depression;

(l) in addition to the foregoing, was unjustly burdensome upon the poor, the farmers and other producers not protected by tariff by unduely adding to their cost of living and of prodution;

(m) was unjustly lenient to wealthy individuals and corporations in certain wealthy provinces who benefited by the lower than average income tax rates in effect in those provinces;

(n) was just to all taxpayers, including the wealthy ones in wealthy provinces, by providing them with poor value for their taxes in the form of unemployment, depression, political disaffection, losses on municipal and provincial bond defaults, losses of business profits which would otherwise have been available under a more favourable economic envirnment brought about by a proper fisical policy,

8. The unfavourable and unfair financial position into which the Dominion-Provincial set-up forces the less well-to-do provinces will, if it is not remedied, force those provinces into the increasing socialization of industry in order to secure enough revenues to supplement their tax revenues to the end that they may provide Canadians resident within their boundaries as compared with Canadians resident in the wealthy provinces, with that fisical equality which is provided as a matter of course to citizens in all parts of a unitary or even a totalitarian state.

9. Canada's fisical policy should take into account the inter-dependence of all of its parts, and render equal social and fisical justice to Canadians in whatever parts of Canada they reside.—

10. **Employment** depends upon spending for consumption and spending for investment. Tax policies, having an important bearing upon spending thereby affect employment.

11. The fixing of the Canadian tax bill at a proper level to encourage maximum employment assumes a measure of co-ordination of federal, provincial and municipal tax policies which it has never been possible to achieve under a Dominion-Provincial financial set-up which leaves the provinces in open competition with the Dominion in the most important field of taxatin in a federal state, viz, the direct taxation of personal incomes and inheritances.

12. The provinces' postwar financial position will be basically the same as it was prewar, excpt for one circumstance, and that is the possibility of an improvement in their economic environment.

13. There is, however, little prospect of a wholly favorable economic environment after the war, unless appropriate fisical policies are put into effect.

14. The Dominion Government cannot put appropriate fisical policies into effect after the war without the co-operation of the prvinces. The Dominion Government can count on the full co-operation of the Manitoba government.

15. It is wholly impossible for Canada to have the same tax structure after the war as it had before the war without very serious adverse affects upon the Canadian economy. To maximize employment after the war the Dominion government will have to rely very much less upon indirect, and very much more upon direct, taxes than it did before the war. This will leave the provinces in the difficult if not impossible position of having to reimpose provincial income taxes on top of high federal taxes at the time after the war when tax payers are expecting a reduction in taxation.

16. The Dominion Government can count on the complete co-operation of the Manitoba Government in enabling the Dminion Government to adequately facilitate the marketing of farm products and the stabilization of farm income.

17. The failure to reform the Dominion-provincial financial set-up will leave several of the provinces after the war with a credit standing which will be wholly inadequate. The major portion of the government capital expenditures in connection with a post-war programme fall within provincial jurisdiction. If the provinces by reason of inadequate credit are financially unable to make these expenditures, and the Dominion government has no jurisdiction to do so, they will remain unmade and the postwar programme to that extent will fail of accomplishment.

18. An important factor in balancing the Manitoba budget after the war will be the province's ability to borrow money at a low interest cost.

19. Manitoba Health plan has been conceived on a realistic and economical basis but will require for its implementation substantial assistance from the Dominion.

20. The relief advance made to the provinces by the Dominion government and by the provinces to the municipalities having been made because the borrower could not borrow elsewhere, are a measure of the inability of the provinces and municipalities to finance a burden which they were never intended to carry upon the tax base allocated to them at Confederation, and should therefore be cancelled.

Nachrichten der canadischen Tagespresse.

Der Krieg im Pacafic ist auch zum Abschluß gekommen. Dienstag gegen Abend kam die Nachricht von London, Waschington und Moskau, daß Japan die bedingungslose Ergebung angenommen habe laut der Potsdamen Deklaration von U. S. A., England und China, der Rußland später nach der Kriegserklärung gegen Japan auch Beitrat. Es gab ja dann einen Entusiasmus in allen Ländern, wie der Lautsprecher es verkündigte, dem kaum was gleichkommen konnte. In vielen einsamen Heimen flossen bittere Tränen über die vielen Lieben, die nicht mehr zurückkehren werden. Die Allierten haben General Douglas MacArthur als Hauptkommandierenden ernannt, der die ganze weitere Leitung in die Hände nimmt, von dem weiteren Befehle an den Kaiser Japans, die Regierung Japans und den Generalstab Japans erfolgen werden. Er ist auch Haupt der Besatzung Japans. Seine erste Aufforderung direkt an Japan war, an allen Fronten den Kampf einzustellen. Die zweite Forderung war, einen Bevollmächtigten mit Begleitung von Vertretern der Armee, der Flotte und der Luftmacht zu beauftragen, nach der kleinen Insel in einem weißen Flugzeug mit grünen großen Kreuzen zu schicken, von wo sie in einem amerikanschen Flugzeug nach Manilla kommen würden, um die Ergebungspapiere in Empfang zu nehmen, und auf demselben Wege würden sie dann auch zurück nach Japan gestellt werden. Tokio gab schon 20 Minuten später die Antwort, daß die Befehle promt ausgeführt würden werden. Der Befehl der Kampfeseinstellung vom Kaiser kam erst nach 29 Stunden. In derselben sagte der Kaiser Hirohito, daß die Atomic Bombe sie gezwungen habe, den Kampf niederzulegen. Das sei aber nur temporär, Japan müsse seine Kenntnisse erweitern, seine Vorräte besser bestellen und besser sich vorbereiten. Das sei das Ziel für die Zukunft, jetzt aber mußten sie die Waffen niederlegen, denn sie hätten nichts, dieser neuen Waffe entgegen zu stellen, und das Ziel sei, dem weiteren Leiden und der vollständigen Vernichtung vorzubeugen. Von vielen Fronten kommt die Nachricht, daß der Kampf im vollen Gange sei, und daß Japaner genau so fanatisch weiter kämpfen, wie sie es von Anfang an getan haben. Jetzt stellte sich auch größere Luftmacht in dem Kampf, die aber zurückgewiesen wurde. Die Amerikaner und Engländer haben den Kampf eingestellt, nur wo ihnen Widerstand entgegengebracht wird, kämpfen sie. In der Mandschurei geht der Kampf von beiden Seiten erbittert weiter, die Russen sind bis 125 Meilen von Nankin, der früheren Hauptstadt Chinas entfernt, und die beiden Armeen d. Umzinglung in der Mandschurei sind nur noch 350 Meilen voneinander entfernt. Dadurch zerschneiden sie die ganze Macht der Japaner in der Mandschurei, und sie haben auch die Verbindung der Japaner von denen in China abgeschnitten. In Sachalin haben die Russen gelandet, sowie vom Norden die Front durchbrochen. Auch in Korea haben sie auf zwei Stellen gelandet, und dadurch Asien von Japan ganz abgeschnitten. Jetzt hat der russische Hauptkommandierende den Japaner das Ultimatum gestellt, sofort die Waffen niederzulegen. General MacArthur hat dem Kaiser Japans gemeldet, daß die japanischen Flugzeuge mit Vertretern nach den verstreuten Fronten sichere Marschrute eingeräumt sei, denn dieselben sollen Vertreter der kaiserlichen Familie zu den Fronten bringen, damit der weitere Kampf eingestellt und die Waffen niedergelegt sollen werden. Die bedingungslose Ergebung wird auf dem Flagschiff der großen vereinten dritten Flotte unterschrieben werden, wo Vertreter von England, Rußland und China zugegen werden sein mit General MacArthur zur Unterschreibung der Papiere. Dann wird ganz Japan besetzt werden. Japans Kabinet hat resigniert, und ein Prinz, der Onkel der Kaiserin ist der neue Premier Japans geworden, der alles durchfrühren soll. Präsident Truman sagte, dafür würde gesorgt werden, daß Japan nie mehr in der Lage würde sein, einen Krieg anzufangen. In den U. S. waren zwei Tage Feiertage, Canada hatte einen Tag, Mittwoch, den 15. August zum Feiertag erklärt. Winnipeg's Mayor hatte aber vorher schon Donnerstag zum Civic Feiertag erklärt, so daß manche 2 Tage hatten. In ganz Canada gab es nur Ausschreitungen und Schaden durchs Trinken in Sudbury, Ont. In den U. S. gab es in San Francisco Unruhen. Jetzt soll der Frieden gewonnen werden durch richtige Maßnahmen.

Die japanische Delegaten von 16 Mann gibt General MacArthur Auskunft, die er haben will, um die baldige Besetzung des Landes durchzuführen. Bei der Rückkehr wird sie auch die Ergebungspapiere mit nach Tokio mitnehmen, die dann auf dem Flagsschiffe der Flotte von Admiral Nimitz wohl im Tokio Hafen von Vertretern der japanischen Regierung unterschrieben sollen werden. In China hat sich unter den ergebenen japanischen Soldaten eine demokratische Sektion organisiert, die Japan demokratisieren wollen, es soll eine demokratische Republic werden, wo der Lebensstandard gehoben und die Rechte der Arbeiter gesichert werden sollen. Doch glaubt man, es ist noch nur der Anfang, und es wird Zeit nehmen, dieses in die Tat umzusetzen.

Ist Dein Abonnement für das laufende Jahr bezahlt? Dürften wir Dich bitten, es zu ermöglichen? — Wir brauchen es zur weiteren Arbeit. Im voraus von Herzen Dank!

THE CHRISTIAN PRESS, LTD.,
672 Arlington St., Winnipeg, Man., Canada.

Bestellzettel

Ich schicke hiermit für:
1. Die Mennonitische Rundschau ($1.75) $.............
2. Den Christlichen Jugendfreund ($0.50) $.............
(1 und 2 zusammen bestellt: **$2.00**)
Beigelegt sind: $.............

Name: ....
Adresse: ....
(Alter oder neuer Leser).

Bei Adressenwechsel gebe man auch die alte Adresse an.
Der Sicherheit halber sende man Bargeld in registriertem Brief oder man lege „Bank Draft", „Money Order", „Expreß Money Order" oder „Postal Note" ein. (Von den U.S.A. auch persönliche Schecks.)

Bitte Probenummer frei zuzuschicken. Adresse ist, wie folgt:
Name: ....
Staat oder Provinz: ....
Post Office: ....

Alle Automobil-Arbeiten prompt und gewissenhaft ausgeführt.

P. WIENS, Prop.
165 Smith Street — Phone 97 726

Zu verkaufen

5-Zimmer Wohnung mit einem Acker Land auf 373 Edison Ave., N. Kildonan.
Anzufragen bei: **Mr. J. J. Scott,** 508 McArthur Building, 211 Portage Ave.
Phone: Off. 97907, Res. 37309.

Office-Phone 97 116 — Wohnungs-Phone 401 853

Dr. H. Oelkers
Arzt und Chirurg
Empfangsstunden:
2—5 Uhr nachmittags
312 Toronto General Trust Bldg.,
Winnipeg, Man.

Zu verkaufen

zwei Häuser auf einem Hofe, ein größeres (5 Zimmer) und ein kleines (3 Zimmer). Dabei große Garage (12 bei 28). Preis 3000 Dollar, die Hälfte baar. Man frage an:

H. Görtz
264 McKay Ave., N. Kildonan
(vom 1. Sept. Arden, Man.)

Dr. med. H. W. Epp, B. Sc., M.D., C.M., L.M.C.C. — Der kleine Geburtshelfer. — Ursprung des Lebens. Schwangerschaft, Entbindung und Kindesernährung. — Allgemeinverständlich und volkstümlich dargestellt.—Preis brosch. 35c. Zu beziehen durch den „Boten" und die „Rundschau".